

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag.
Abonnementspreis M. 1.50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: E. Fr. Deinhardt, Stuttgart.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Ed. Steindreiner, Stuttgart.
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Adler-Strasse 43.

Inserate für die vierspalt. Pettzelle oder deren Raum 60 Pfg.
Vergütungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 30 Pfg.
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

Der Verbandstag in Cöln.

Cöln, 26. Mai.

Nach sechstägiger fleißiger Arbeit ist heute der sechste Verbandstag des Deutschen Holzarbeiterverbandes geschlossen worden. Nur wenige Kollegen, die Gelegenheit hatten, an dieser Tagung teilzunehmen, dürften sie unbefriedigt verlassen haben; denn der Cölnener Verbandstag machte schon durch die Höhe der gewerkschaftlichen Auffassung, die er bekundete, durch die Gründlichkeit, mit der er alle ihm zur Erledigung überwiesenen Aufgaben behandelte, durch seinen Arbeitseifer, nicht zuletzt aber seine geradezu einmütige Auffassung über alle wichtigeren, den Gehalt unserer Organisation bildenden Fragen, wie durch die Selbstverständlichkeit, mit der er auftauchende neue Organisationsfragen erledigte, auf den kritisch veranlagten Gewerkschafter einen günstigen Eindruck. Dann aber konnte ein gewisser großer Zug, der durch die ganzen Verhandlungen ging, selbst jene Kollegen befriedigen, die den kleinlichen Geist, der in unserem Verband und nicht zuletzt auch auf einigen früheren Verbandstagen gar zu sehr dominierte, als Hindernis einer günstigen zahlenmäßigen und geistigen Entwicklung unliebsam empfanden, mit dem Gedanken an. Kein Zweifel, unser Verband ist nach innen und nach außen stark gewachsen, und er verfügt über die nötigen Voraussetzungen und Fähigkeiten einer noch günstigeren Entwicklung auch in der Zukunft.

Darin liegt die große Bedeutung dieses Verbandstages, und sie kam im einzelnen in den Debatten über die Lohnbewegung und die Agitation, die Einführung der Krankenunterstützung und über die Maifeier zum Ausdruck, im besonderen aber in der Abstimmung über die Einführung der Krankenunterstützung, in der einstimmig erfolgte Entscheidung über die Maifeier, in der nahezu einstimmigen Annahme des Regulativs für die Krankenunterstützung und in dem einstimmig erfolgten Übergang zur Tagesordnung über alle jene Anträge, welche eine Einschränkung der Mitgliederrechte der Verbandsbeamten bezweckten. Diesen großen Momenten des Verbandstages, die jeden Verbandskollegen mit Genugtuung erfüllen werden, reihten sich die übrigen Verhandlungen — von Einzelheiten abgesehen — durchaus würdig an. Wir wollen vorwärts und aufwärts! das war der Grundzug der ganzen Verhandlungen.

Schon die Debatten über die Lohnbewegungen zeichneten sich günstig vor denen früherer Verbandstage aus. Ausdrücklich wurde anerkannt, daß der Vorstand auf dem Gebiete der Lohnbewegungen getan hat, was in seinen Kräften stand. Mit überwältigender Mehrheit wurden alle Anträge auf Erlass von Streikschulden, wurden alle Beschwerden wegen Nichtgenehmigung von Streiks durch den Vorstand, wurden alle Anträge auf Einschränkung des Streikbewilligungs- und Streiküberwachungsrechtes des Vorstandes abgelehnt. Der Verbandstag brachte damit unzweideutig zum Ausdruck, daß Voraussetzung einer erfolgreichen Lohnbewegung straffe Disziplin und eine einheitliche Leitung derselben durch den Verbandsvorstand ist, wie auch, daß diese Körperschaft sich des uneingeschränkten Vertrauens der Gesamtmitgliedschaft erfreut.

Allgemein war das Bedürfnis nach einer finanziellen Kräftigung des Verbandes; Meinungsverschiedenheiten bestanden nur über die Höhe der für Kampfszwecke bestimmten Beitragserhöhung. Mit 106 gegen 14 Stimmen wurde die Beitragserhöhung auf 50 resp. 25 Pf. beschlossen; und die 14 Kollegen, welche gegen diesen Beitrag stimmten, taten es nicht, weil sie gegen eine Beitragserhöhung sind, sondern weil ihnen dieser Beitrag nicht hoch genug schien. Noch nie hat sich ein Verbandstag so einhellig für eine Beitragserhöhung ausgesprochen.

Der Wunsch, mehr Mittel als bisher zu Kampfszwecken zur Verfügung zu haben, gab dem Verbandstag auch Veranlassung, von jeder Erhöhung oder Erweiterung der bestehenden Unterstützungsrichtungen abzusehen und sich auf die Einführung einer mäßigen Krankenunterstützung zu beschränken. Nach unserer Meinung war eine generelle Erweiterung oder Erhöhung etwa der Streik- oder der Arbeitslosenunterstützung auch nicht gut möglich ohne Beeinträchtigung des erproblichen Wirkens unserer Organisation. Es ist immer und mit Recht betont worden, daß diese Unter-

stützungen kein Ersatz des dem streitenden oder arbeitslosen Kollegen entgangenen Arbeitsverdienstes, sondern nur ein Schutz vor der äußersten Notlage sein sollen. Und doch reichen die jetzt bestehenden Unterstützungen in schlecht entlohnenden Berufen jetzt schon nahe an die Arbeitsverdienste heran, während ja die besser entlohnenden Kollegen, die vorwiegend in den Großstädten anzutreffen sind, jetzt schon genügend Gelegenheit haben, die weit hinter ihrem Arbeitsverdienst zurückbleibenden Unterstützungssätze durch Zahlung von Lokalzuschlägen ihren Löhnen angemessener zu gestalten. Nach unserer Meinung ist denn auch auf Jahre hinaus an eine Erhöhung der bestehenden Unterstützungen nicht zu denken, solange nicht durchgreifende Lohnerhöhungen in den sogenannten Glendsherufen stattgefunden haben, und die Mittel- und Großstädte werden nach wie vor auf die Erhebung von Extrabeiträgen zwecks Zahlung von Lokalzuschlägen angewiesen sein, ein Weg, der ja auch sehr einfach liegt. Nach unserer Meinung konnte denn auch der Verbandstag nicht anders handeln, und die Kollegen werden mit dieser seiner Entscheidung um so eher einverstanden sein, als sie aus dem Wunsch, mehr Mittel zu Kampfszwecken zur Verfügung zu haben, resultierte. Einen guten Eindruck haben auch die Verhandlungen des Verbandstages über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung hinterlassen. Eine ernsthafte Gegnerschaft gegen die Krankenunterstützung trat nirgends zutage. Die Kollegen, welche gegen die Einführung der Krankenunterstützung sprachen und stimmten, taten das nur, weil ihnen der jetzige Zeitpunkt zur Einführung dieses Unterstützungszweiges nicht passend erschien, weil sie zunächst andere Unterstützungszweige erweitern wollten, weil sie eine Beeinträchtigung unserer Kampfaktivität befürchteten oder weil sie eine eingehendere Diskussion, als sie im letzten Vierteljahr möglich war, für notwendig hielten — eine grundsätzliche Gegnerschaft gegen die Krankenunterstützung machte sich, wie gesagt, nirgends bemerkbar. Mit überwältigender Mehrheit hat sich der Verbandstag schließlich für Einführung der Krankenunterstützung ausgesprochen. Es gilt jetzt die Durchführung dieses Beschlusses. Mögen alle Kollegen, auch die Gegner dieses Beschlusses, daran mitwirken, wie es die auf dem Verbandstag gegen die Krankenunterstützung stimmenden Kollegen nach ihrer Erklärung auch zu tun beabsichtigen, sie werden damit viel zur Förderung unserer Sache tun.

Als große Befriedigung können wir auch auf die Verhandlungen des Verbandstages über den Punkt „Maifeier“ wie über den Punkt „Agitation“ zurückblicken. Kein Zweifel, wir haben uns günstig entwickelt, und es geht auch weiter gut vorwärts; dafür bürgt uns der Verbandstag in Cöln.

Mögen alle Kollegen im Geiste dieses Verbandstages wirken, mögen sie alle an der Durchführung seiner Beschlüsse mitwirken, und wir gehen neuen Erfolgen und Siegen entgegen.

Der Verbandstag wurde am 20. Mai, abends 8 Uhr, im Volkshaus zu Cöln eröffnet. Die provisorische Tagesordnung lautet: 1. Konstituierung des Verbandstages, 2. Vorstandes- und Kassenbericht, 3. Bericht des Ausschusses, 4. Bericht der Redaktion und der Pressekommission, 5. Beitragserhöhung und Einführung der Krankenunterstützung, 6. Statutenberatung, 7. Wahl der Verbandsbeamten, 8. Sonstige Verbandsangelegenheiten.

Im Auftrag der Zahlstelle Cöln begrüßt Kollege G. Müller-Cöln die Delegierten. Er verweist auf die großen organisatorischen Erfolge, welche der Verband wie auch die anderen Gewerkschaften trotz der schwierigen Verhältnisse in den letzten Jahren in Cöln zu verzeichnen hatten.

Kollege Klotz begrüßt die Delegierten namens des Vorstandes mit warmen Worten und erklärt den Verbandstag für eröffnet.

Als provisorische Vorsitzende wurden die Kollegen Klotz-Stuttgart und Glocke-Berlin, zu provisorischen Schriftführern Müller-Cöln und Starke-Dresden gewählt.

In der Sitzung vom 21. Mai erwähnte Klotz die Delegierten zunächst, die den Verbandstag beschäftigenden wichtigen Fragen, wie die Beitragserhöhung, in Ruhe und Sachlichkeit zu erledigen. Es gelte wichtige Beschlüsse zu fassen, mögen sie zum Heile unserer Organisation gereichen.

Sarnau erstattete den Bericht der Mandatsprüfungskommission. Es sind 122 Delegierte anwesend, gegen deren Wahl Proteste nicht erhoben worden sind. Außerdem sind anwesend 5 Vertreter des Hauptverbandes, ein Vertreter des Ausschusses, der Zeitungsredaktion, der Pressekommission und

sämtliche 16 Gauvorsteher. Von ausländischen Bruderorganisationen hat der Ungarische Holzarbeiterverband einen Vertreter entsandt, und zwar den Kollegen Weltner-Budapest, der den Verbandstag begrüßt.

Dannmehr erfolgt endgültige Konstituierung des Verbandstages und werden neben den Kollegen Klotz, Glocke, Starke und Müller noch die Kollegen Henke-Berlin, Schulz-Leipzig, Wegner-Kiel und Lages-Bremen als Schriftführer ins Bureau gewählt.

Von einer Begründung der nicht unterstützten Anträge wird abgesehen. Nach längerer Debatte wird beschlossen, die Maifeier als Punkt 7 auf die Tagesordnung zu setzen.

Die Berufung eines unbefolheten Vorstandsmitglieds wird, da ein solches Mitglied als Delegierter anwesend ist, mit großer Mehrheit, die Berufung des zweiten Redakteurs nach längerer Debatte mit wenigen Stimmen Mehrheit abgelehnt.

Zu dem gedruckt vorliegenden Bericht des Vorstandes macht Klotz einige ergänzende Ausführungen, ebenfalls Robert Schmidt-Berlin zu dem schriftlichen Bericht des Ausschusses. Er spricht namens des Ausschusses den leitenden Personen für ihre außerordentlich umsichtige, fleißige und fruchtbringende Arbeit seinen besonderen Dank aus.

Zunächst wird in eine Diskussion über die Lohnbewegungen eingetreten.

Methner-Frankfurt a. O. bemängelt, daß der Vorstand in dem Frankfurter Streik, wo es sich um einen Kampf um die Organisation handelt, den Nichtbezugsberechtigten Unterstützungen nicht gewährte. In solchen Fällen sollte der Vorstand sich auf die statutengemäße Unterstützung nicht beschränken.

Köppe-Berlin rechtfertigt entgegen den Ausführungen des schriftlichen Vorstandsberichtes das Vorgehen der Berliner Modelltischler im vorjährigen Streik. Ebenfalls rechtfertigt Köppe-Darmstadt das Verhalten der Darmstädter Kollegen bei ihren diversen Differenzen, die sogar einmal bis zur Auflösung der Zahlstelle durch die Mitglieder geführt hat.

Rüste-Hamburg will nicht gelten lassen, daß die Arbeitslosenunterstützung zu der unstrittig großartigen Lohnbewegung geführt habe, da die innere Festigung der Organisation, die Entwicklung der Unternehmersonganisation und die günstige wirtschaftliche Entwicklung der Hauptgrund der Entfaltung dieser Bewegung ist. Er beschwert sich über eine mangelhafte Information und Unterstützung der Gauvorsteher durch den Vorstand, wodurch, wie ihm das passiert, Differenzen zwischen Gauvorstand und Mitgliedschaft hervorgerufen werden können.

Schin-Hannover beschwert sich über das Verhalten des Vorstandes bei einer Betriebsdifferenz und bei der letzten allgemeinen Bewegung der Tischler, besonders weil die Genehmigung zu dieser so spät eintraf. Er wendet sich gegen die Unterstützung nichtbezugsberechtigter Kollegen, weil das nur die Fluktuation im Verband fördern würde.

Schmidt-Offenbach wünscht unter Hinweis auf einen Offenbacher Fall, daß gegen Unternehmer, welche fortgesetzt Maßregelungen von leitenden Verbandsmitgliedern vornehmen, entschiedener vorgegangen wird. Im Hinblick auf die günstigen Erfahrungen anderer Organisationen sollten die Nichtunterstützungsberechtigten mehr als bisher unterstützt werden.

H. Leopold-Berlin: Der Vorstand hatte den Berliner Modelltischlerstreit nicht aus prinzipiellen Gründen, sondern weil er anderweitig zu stark in Anspruch genommen war, abgelehnt. Infolgedessen glaubte die Verwaltung der Zahlstelle Berlin, bei Tragung der Streikkosten durch die Lokalkasse werde der Vorstand gegen den Streik nichts einwenden. Verlangte der Vorstand, daß solche Streiks nach wie vor nur mit Genehmigung des Vorstandes zu führen sind, so werden die Berliner sich danach richten, das heißt ihre Streikgesuche frühzeitig einreichen und auf baldige Erledigung derselben dringen. Redner geht auf den Modelltischlerstreit des näheren ein.

Rauthahn-Leipzig hält es für verkehrt, daß nur da Lohnbewegungen zugelassen werden, wo die Kollegen genügend organisiert sind. Redner verlangt Festlegung von Minimallohnen.

Becker-Stuttgart kennzeichnet an der Hand des Altematerials das disziplinwidrige Verhalten der Darmstädter Kollegen und rechtfertigt das Vorgehen des Vorstandes in der Darmstädter, in der Bremerhavener und in der Kieler Bewegung. Er vertritt die Ansicht, daß wir in den letzten Jahren so umfangreiche und zahlreiche Kämpfe nie hätten durchführen können ohne Vorhandensein der Arbeitslosenunterstützung. Allein das Vorhandensein des Arbeitslosenunterstützungsfonds hat uns eine ganze Reihe von Lohnbewegungen leichter durchführen helfen. Allerdings haben wir uns durch die Bewegungen in den letzten Jahren finanziell außerordentlich stark engagiert. Zum Schluß geht Redner auf einzelne Bewegungen näher ein.

Trebus-Trebbin und Scholich-Breslau beschwerten sich über mangelhafte Unterstützung ihrer Zahlstellen bei Lohnbewegungen durch den Vorstand.

Rüste-Hamburg: Die Gauvorsteher seien in gewissem Sinne die Brücke zwischen Vorstand und Mitgliedern; sie sollten vom Vorstand mehr unterstützt werden, um ihre Stellung gegenüber den Mitgliedern zu erleichtern. Redner geht zum Schluß des ausführlichen auf die Werstarbeiter-

Bewegung näher ein und kennzeichnet zum Schlusse das gewerkschaftlich-schädigende Treiben der Christlichen. Er verlangt mehr Entgegenkommen betreffs Unterstützung Nichtbezugsberechtigter.

Stufche-Berlin ist im allgemeinen von der Tätigkeit des Vorstandes befriedigt, nicht aber von seiner Entschliessung im Frankfurter Kampfe, dessen Entwicklung er im einzelnen beleuchtet.

Krumhach hat namens seiner Mandatgeber gegen den Vorstand, insbesondere gegen den Kollegen Becker wegen ihres Verhaltens in dem Betriebsstreik bei der Firma Gödders Beschwerde zu erheben.

Folge-Cassel: In seiner Zahlstelle ist man mit der Tätigkeit des Vorstandes durchaus einverstanden. Er gibt dem Wünsche Ausdruck, die Verbandsleitung möge die kleineren Branchen, besonders die Hartgummidrechsler mehr berücksichtigen.

Methner-Frankfurt a. O. kommt nochmals auf die Frankfurter Bewegung zurück.

Schneegass-Stuttgart stellt gegenüber Röske fest, daß die Kölner Kollegen die Christlichen bei Vorbereitung der vorjährigen Bewegung loyal behandelt haben. Weiter rechtfertigt er das Verhalten des Vorstandes in der Darmstädter Bewegung. In Fällen wie dem Frankfurter kann doch von einer Ausnahme nicht die Rede sein, die außerordentliche Unterstützung rechtfertigt. Methner weist zum Schlusse eine Reihe von Einwendungen einiger Diskussionsredner gegen den Vorstand zurück und geht insbesondere auf die Zwischenfälle in Elberfeld näher ein. Jrgend ein Voreingenommenheit gegen die Elberfelder war und ist beim Vorstand nicht vorhanden. Es sprechen noch Stallmann-Hannover, Kueß-Ulm zu dem Punkt Lohnbewegung.

Starke verliest das Ergebnis der mittags vorgenommenen Wahlen zu den Kommissionen. Es wurden gewählt in die Statutenberatungskommission Neumann, R. Leopold, Raith, Werner, Henne, Schulz, Holland, Folge, Ehrlich; in die Beschwerdekommision Weiß, König, Krüger, Scholich, Börner; in die Revisionskommission Geyer, Starke, Kahle, Günther.

Deinhardt bemängelt, daß nach der großartigen Lohnbewegung eine so kleinliche Debatte eingeleitet hat. Nach seiner Kenntnis der Verhältnisse konnte der Vorstand nicht mehr Streiks bewilligen als geschehen, und auch wenn dieser Verbandstag mehr Mittel hilft macht, so wird nicht viel mehr geschehen können, wird es sich vor allen Dingen um Beschaffung von Reserven für die in Aussicht stehenden großen Kämpfe handeln. Er gibt seiner Freude Ausdruck, daß der Vorstand in so weitgehendem Maße besonders in den zurückgebliebenen Gegenden gewirkt hat.

Höper-Darmstadt geht nochmals auf die Darmstädter Angelegenheit ein. Becker-Stuttgart entgegnet und behandelt nochmals die Breslauer und Elberfelder Streitfrage. Die Kollegen sollten nicht vergessen, daß es auch ein Statut gibt, an das wir uns halten müssen. Wollen die Kollegen das Statut abschaffen, so mögen sie das tun. Dann wird unsere Tätigkeit aber auf eine allgemeine Wurstelei herabsinken. Leipart hat das Schlußwort. Gegen Röske hält er die Ansicht aufrecht, daß wir ohne Arbeitslosenunterstützung diese große Lohnbewegung nicht hätten durchführen können. Schon allein die Tatsache, daß wir mit dem für diese Unterstützung berechneten Fonds haben bei den Lohnbewegungen arbeiten müssen, beweist, wie sehr uns diese in der Bewegung genutzt hat. Er glaubt weiter aussprechen zu müssen, daß in dem Abschluß von vielen gleichzeitig ablaufenden Tarifverträgen eine Gefahr für den Verband liegt. Die Kollegen sollten nicht der Auffassung Raum geben, als wenn beim Abschluß eines Vertrags unter allen Umständen in eine Lohnbewegung mit dem Risiko eines Streiks eingetreten werden müsse. Die Anträge auf Erlass von Streikschulden sind abzulehnen, schon um der Disziplinlosigkeit keine Konzession zu machen.

Zu Punkt Agitation begründet Beer-Flensburg zunächst den Antrag auf Herausgabe von dänischen Flugblättern.

Gartung-Düsseldorf hätte mehr Unterstützung bei der Agitation durch den Vorstand gewünscht, schon in Rücksicht auf die christliche Bewegung.

Raith hat auch die Auffassung, daß wir bei der Agitation viel Kleinigkeitstrüberei treiben. Er geht auf die Agitationsweise der Christlichen ein und bedauert, daß die für das Verbandsleben so außerordentlich wichtigen öffentlichen Versammlungen so vernachlässigt werden.

Büh-Gelsenkirchen wünscht mehr Agitation im Ruhrrevier. Ebenfalls Müller-Cöln für ganz Westdeutschland. Gerike tritt der Ansicht Deinhardts bei, daß nicht genug bezüglich der Agitation geschehen ist. Besonders für Gegenden wie das Erzgebirge hätte mehr geschehen müssen. Die Gauseinteilung in Sachsen war verfehlt.

Dörfer-Stuttgart: Die Agitation sei auch deshalb umfassender zu gestalten, weil der große Zuwachs an nicht-aufgeklärten Mitgliedern der Organisation sonst gefährlich werden kann. Deshalb mehr Aufklärung auch innerhalb der Organisation.

Matuszewski-Posen und Schwanke-Kattowitz schildern die schwierige Verbandsarbeit in Posen und Oberschlesien. Sie haben nicht nur unter der christlichen, sondern auch unter der polnischen Agitation zu leiden; sie hoffen auf größere Berücksichtigung, besonders bei Beschaffung geeigneter agitatorischer Kräfte. Es sprechen im Sinne der Vorredner Moll-Ansbach, Knebler-Nürnberg und Rakutt-Königsberg.

Deinhardt wünscht mehr Agitation, eine systematische Agitation, besonders in der Stuhl- und Pianoforteindustrie. Der Vorstand müßte mehr Zeit und Kräfte zur Verfügung haben, um den Agitatoren besser mit Rat und Tat an die Seite gehen zu können. Methner plädiert für Herausgabe eines Jahrbuchs und eines umfangreicheren Jahresberichtes, um die Agitation beleben zu können. Haupterfordernis zur Durchführung dieser Aufgabe sei aber, daß sowohl im Verbandsbureau wie auch in den Gauen mehr Beamte angestellt werden.

Röske kann sich über mangelhafte Unterstützung durch den Vorstand bei der Agitation nicht beklagen. Auch er wünscht besseres Agitationsmaterial, weiter einen zweiten Beamten für den neunten Gau, besonders in Rücksicht auf die Westarbeiterbewegung.

Becker: Der Vorstand hat mit der Anstellung von weiteren Agitationskräften schon gerechnet, wollte aber erst den Ver-

bandstag abwarten, ehe er damit vorging. Methner wendet sich gegen eine weitere Teilung der Gauen und verwahrt den Vorstand gegen den Vorwurf, er habe nicht genügend Mittel zur Agitation zur Verfügung gestellt.

Henne-Stuttgart ist auch der Meinung, daß die Agitation mehr gefördert werden müsse. Immerhin habe der Vorstand doch alles mögliche getan. Methner anerkennt, daß die leitenden Kräfte des Verbandes überanstrengt sind, und bedauert, daß der Verbandstag ein unbefolgetes Vorstandsmitglied nicht berufen hat.

Buchendahl-Frankfurt a. M.: Uns standen jederzeit die nötigen Mittel zur Verfügung, nicht aber die nötigen agitatorischen Kräfte. Seine Ausführungen gipfeln in dem Wunsche, es möchte für seinen Gau ein zweiter Beamter angestellt werden.

Scholich-Breslau hat das Empfinden, daß die Zahlstellen, die am lautesten schreien, bei der Agitation am meisten unterstützt worden sind, sonst wäre mehr in Oberschlesien und Posen geschehen.

Dietrich-Breslau: Die Gauvorsteher sind leider nicht in der Lage, die so notwendige öffentliche Versammlungs-agitation betreiben zu können, schon weil ihnen die Zeit fehlt, in Oberschlesien zudem noch wegen des großen Sozialmangels. Methner geht zum Schlusse auf die schwierige Organisationsarbeit in den zweisprachigen Distrikten des näheren ein.

Schneegass: Der Grundzug der Debatte war der Ruf: „Mehr Agitation!“ Dieser Ruf ist nicht neu, neu jedoch, daß heute allgemein anerkannt wird, daß es der Freistellung von Kollegen bedarf, um die großen Aufgaben der Agitation in guter Weise lösen zu können. Der Vorstand habe gewiß alles getan, um dem Beschluß des letzten Verbandstages bei Anstellung von Lokalbeamten gerecht zu werden. Wir sollten die gegnerischen Organisationen nicht überschätzen; wir haben die Entwicklung für uns und werden den endgültigen Erfolg für uns haben. An der günstigen Entwicklung besonders der Christlichen hat auch viel die verstärkte Agitation mancher Kollegen mit die Schuld. — Große Agitationstouren sind von Zeit zu Zeit notwendig zur Belebung des Verbandslebens.

Es wird einstimmig folgende Resolution angenommen: „Der Verbandstag spricht dem Vorstand und den Gauvorständen seine Anerkennung für die in der Agitation aufgewendete Mühe und Arbeit aus. Er steht jedoch auf dem Standpunkt, daß in der Zukunft größere Mittel für die Agitation zur Verfügung gestellt werden müssen. Namentlich sollen die Stuhlindustrie, die Pianoforteindustrie sowie die Bezirke Rheinland-Westfalen, des Erzgebirges sowie der östlichen Provinzen durch besonders dazu bestimmte Kräfte bearbeitet werden. Der Vorstand wird ersucht, nach Möglichkeit durch Herausgabe von reichhaltigem Agitationsmaterial die Agitation mehr zu beleben und erfolgreicher zu gestalten. Zur Erledigung dieser umfangreicheren Aufgaben sollten sowohl im Verbandsbureau als auch in den Gauseleitungen mehr Kräfte zur Verfügung gestellt werden.“

Krieger-Wandsbek tritt für Abhaltung einer Maschinenarbeiterkonferenz ein, ebenfalls für größere Berücksichtigung der Korzarbeiter bei der Agitation, Böhl-Nürnberg für eine Maschinenarbeiter- und eine Sägearbeiterkonferenz, Buchlich-Nabau für eine Stuhlmacherkonferenz, Röske für Abhaltung einer Korzarbeiter- wie auch einer Stuhl-arbeiterkonferenz. Ferner äußert sich Weyer-Geringswalde über die Agitation in der Stuhlindustrie. Bisher war er der Auffassung, eine Konferenz der Stuhlmacher habe zurzeit wenig Zweck, es müsse die Agitation erst von Grund aus umgestaltet werden. Nach dem großen Geringswalder Kampfe und dem Vorgehen der organisierten Unternehmerr hält er aber eine Konferenz der Stuhlarbeiter für notwendig.

Raith-München ist gegen Abhaltung weiterer Konferenzen, solange die Branchen nicht besser abgegrenzt sind. Das Material, das diese Konferenzen für die Agitation geboten haben, hätten wir billiger haben können. Jedenfalls sind auf den Konferenzen bezüglich der Agitation neue Gesichtspunkte nicht zutage getreten. Es sollte mit den Konferenzen vorläufig einmal Schluß gemacht werden.

Schulz-Weipzig: Branchenkonferenzen sollten nur in jenen Branchen stattfinden, wo eine Besserung der bestehenden Lage in Aussicht ist, und nicht in solchen, die für besonders wichtig halte ich die ganzen Konferenzen nicht. Derselben Ansicht ist Stein-Nürnberg; eine Sägearbeiterkonferenz wäre verfrüht. Krumhach-Elberfeld äußert sich ebenfalls skeptisch zu den Konferenzen. Gerike-Berlin vertritt die Meinung, die bisher stattgefundenen Konferenzen hätten einem dringenden Bedürfnis entsprochen und sollten in diesem beschränkten Rahmen auch künftig für abgeschlossene Branchen ähnliche Veranstaltungen getroffen werden.

Leipart: Die Einberufung der Stuhlbauerkonferenz wurde nur deshalb vertagt, weil der Verbandstag zu diesen Konferenzen Stellung nehmen sollte. Der Vorstand ist sehr zurückhaltend gewesen bei Einberufung solcher Konferenzen, für diese Konferenzen lag aber ein Bedürfnis vor. Der Verbandstag möge das anerkennen und den Vorstand beauftragen, im Sinne des bisherigen Vorgehens auch weiter zu handeln. Es muß auch anerkannt werden, daß die bisherigen Konferenzen durchaus gute Erfolge gezeitigt haben.

Es wird eine Resolution gegen eine Stimme angenommen: „Der Verbandstag erachtet die Abhaltung von Branchenkonferenzen nur dann für angebracht, wenn es sich um besondere, für sich abgeschlossene Berufe handelt, die vorausgehenden Vorarbeiten durch intensive Agitation der Sektionsleitungen einen positiven Erfolg versprechen und die Gauvorstände ihre Zustimmung zur Abhaltung gegeben haben.“

Über die Tätigkeit der Formularvereinfachungskommission berichten kurz Neumann und Raith.

Dörfer-Stuttgart bemängelt, daß Hilfskräfte auf dem Verbandsbureau mit niedrigeren Löhnen als die der Hilfsarbeiter entlohnt worden sind. Im gleichen Sinne spricht Neumann. Diesem Methner gefallen überhaupt die unzulänglichen Verhältnisse auf dem Verbandsbureau nicht. Henne-Stuttgart stellt fest, daß Meinungsverschiedenheiten wegen Anstellung von Kollegen nicht vorlagen. Das bestätigt Leipart für die letzten Jahre. An den unzulänglichen Verhältnissen im Bureau mag auch ein übergroßes Bedürfnis zum Sparen die Hauptschuld tragen.

Zu dem vorliegenden schriftlichen Bericht der Redaktion und der Preßkommission der „Holzarbeiter-Zeitung“ machen Deinhardt und Kintel-Göppingen ergänzende Ausführungen. Die Anträge der Zahlstellen, die Zeitung betreffend, werden im Anschluß hieran von den Delegierten

begründet. In der Diskussion über die Berichte und die Anträge führen eine Anzahl Redner Klage, daß ihre Einsendungen und Berichte von der Redaktion gekürzt, zurückgestellt oder nicht aufgenommen worden sind. Beschwerde wird geführt über die Aufnahme verschiedener Inserate von Arbeitgebern, die Arbeitskräfte in der „Holzarbeiter-Zeitung“ suchen, bei denen aber sehr schlechte Lohn- und Arbeitsverhältnisse bestanden. Einzelne Redner verlangen, daß solche Inserate nicht mehr aufgenommen sind. Außer der Bemängelung mehrerer Artikel oder Notizen wird an der Schreibweise der „Holzarbeiter-Zeitung“ keine Kritik geübt. Mit der prinzipiellen Haltung der Zeitung sind alle Redner einverstanden. Pöck-Bremen und Kahl-Hamburg halten es aber für falsch, daß die Redaktion in so entscheidender Weise in die Parteifreiheiten eingegriffen hat. Die Redaktion sei nicht kompetent, eine abfällige Kritik an einem hervorragenden Parteischriftsteller zu üben. Pöck bezeichnet eine solche Kritik für eine durchaus unangebrachte Überhebung des Redakteurs und verlangt, daß der Redaktion deswegen vom Verbandstag die Mißbilligung ausgesprochen wird. Leopold-Berlin wünscht, daß die Zeitung nicht mehr am Dienstag, wie bisher, sondern erst am Donnerstag gedruckt wird, damit Berichte und Einsendungen schneller veröffentlicht werden und die Zeitung dadurch aktueller wird. Eine Kritik an der Schreibweise eines anderen Schriftstellers oder einer anderen Redaktion darf unserer Redaktion nicht verwehrt werden. Im Gegenteil müssen wir verlangen, daß unsere Redaktion zu allen Vorgängen in der Arbeiterbewegung Stellung nimmt und zu jeder Kritik an den Gewerkschaften oder unserem Verband in der „Holzarbeiter-Zeitung“ schreibt, was sie dazu zu sagen hat.

Röske-Hamburg führt Beschwerde, daß vom Vorstand und Ausschuß ihm nicht genügend entgegengekommen ist. Er würde sehr gern als Mitarbeiter an der „Holzarbeiter-Zeitung“ mitgewirkt haben oder als Redakteur an der neu erscheinenden Fachzeitung tätig gewesen sein. Falls sich es, daß ihm der Vorstand die für ihn nicht geeignete Stellung als Gauvorsteher übertragen habe und den langjährigen Expedienten Stubbe ruhig aus der Verbandsleitung ausscheiden ließ. Der Vorstand mußte auf seine langjährigen Funktionen eine größere Rücksicht nehmen.

Schmidt (Ausschuß): Die Rücksicht des Verbandsvorstandes auf einen Angestellten und langjährigen Funktionär kann nicht so weit gehen, daß wir uns nach ihm richten und ihn an dem Orte beschäftigen, den er sich aussuchen will. Eine andere Regelung dieser Angelegenheit war für den Vorstand nicht möglich. Notwendig war die Stellungnahme der Redaktion zu der von den Vorrednern erwähnten Polemik, denn die Angriffe mehrerer Arbeiterzeitungen richteten sich durchaus nicht gegen einzelne Gewerkschaften, sondern gegen die ganze Gewerkschaftsbewegung. Der Artikel „Das Ruhebedürfnis der Gewerkschaften“ war notwendig und ist auch von allen Lesern richtig verstanden worden. Es war geradezu Pflicht der Redaktion, die Gewerkschaften gegen solche Angriffe zu verteidigen.

Stubbe-Hamburg und Wauer-Würzburg halten es nicht für notwendig, daß die Fachzeitung und „Holzarbeiter-Zeitung“ von einer Redaktion bearbeitet wird und an einem Orte erscheint. Sie ersuchen den Verbandstag, die Fachzeitung in Hamburg erscheinen zu lassen und dem Kollegen Röske die Redaktion zu übertragen.

Deinhardt wendet sich in längeren Ausführungen gegen mehrere Anträge. So kann durch keinen Beschluß des Verbandstages den Kollegen in der Weise Rechnung getragen werden, daß ihre Berichte ungekürzt Aufnahme finden, in dieser Beziehung werden wohl immer Beschwerden erhoben werden. Methner zeigt einem vom Einsender selbst Blatt zusammengestellten 3/4 Meter langen Bericht. Er weist darauf hin, daß es für jede Redaktion unmöglich ist, solche Berichte unverkürzt zum Abdruck zu bringen. Arbeitergesuche werden von der Expedition auch in der Zukunft anzunehmen sein; sollen dabei Mißgriffe verhindert werden, so müssen die Verwaltungen die Anfragen der Expedition sofort beantworten und über Lohnunterschiede Bericht erstatten. Auf die von Kollegen Röske kritisierte Zusammenziehung der Redaktion und Einrichtung der Fachzeitung hat die Redaktion keinen Einfluß. Die Mitarbeit des Kollegen Röske an der „Holzarbeiter-Zeitung“ hat Deinhardt gewünscht und ihn bei einem gelegentlichen Zusammentreffen dazu aufgefordert. Böllig unberechtigt ist die Kritik des Kollegen Pöck, der der Redaktion Mißgewerkschafterei vorwarf. Eine solche Ansicht kann nur auf Mißverständnis des Redners zurückzuführen sein. Die Redaktion hat in allen politischen und öffentlichen Fragen einen entschiedenen sozialdemokratischen Standpunkt vertreten und wird dies auch in Zukunft so machen. Werden in einem Arbeiterblatt unberechtigte Angriffe gegen uns erhoben, so muß die Redaktion darauf eingehen und dieselben zurückweisen. Dies ist nur in sachlicher Weise geschehen. Niemand wurde dabei persönlich angegriffen und beschimpft, wie es leider von den Redaktionen der betreffenden Blätter geschah. Von Parteiführern werden die Angriffe der Parteizeitungen nicht gebilligt. Sie lehnen es aber trotz der erhobenen Beschimpfungen ab, dagegen einzuschreiten, weil sie die Freiheit der Presse wahren wollen. Um so mehr muß auch der Redaktion der „Holzarbeiter-Zeitung“ die Freiheit eingeräumt werden, in sachlicher Weise in jede Polemik einzugreifen.

Nach den persönlichen Bemerkungen mehrerer Delegierten wird folgende Resolution Frommann gegen 10 Stimmen angenommen: „Der Verbandstag in Cöln erklärt sich mit der Haltung der Redaktion der „Holzarbeiter-Zeitung“ in der feitherigen Weise einverstanden und spricht der Redaktion sein volles Vertrauen aus. Der Verbandstag erwartet, daß die Redaktion auch in Zukunft die Interessen des Verbandes so wie bisher weiter vertritt.“

Eine Resolution Pöck: „Der sechste Verbandstag verurteilt das Verhalten der Redaktion gegenüber dem Vornarrkonflikt, ist aber im übrigen mit der Haltung der „Holzarbeiter-Zeitung“ einverstanden“, wird abgelehnt.

Beschlossen wird: 1. Der Redaktion das Recht einzuräumen, daß sie je nach Bedarf Beilagen herausgibt. 2. Die Sperren unter die Kontrolle des Vorstandes zu stellen. 3. Bei Zurückstellung von eingesandten Berichten die Namen der betreffenden Zahlstellen im Briefkasten der Zeitung anzuführen. 4. Nur solche Annoncen aufzunehmen, die dem Interesse der Arbeiterbewegung im allgemeinen sowie den Verbands- respektive den Berufsinteressen im besonderen entsprechen.

6. Arbeitergesuche nur mit Genehmigung der Sozialverwaltung aufzunehmen. 6. Inzerate betreffs Anpreisungen von Waren, ausschließlich von wissenschaftlichen und fachtechnischen Schriften, Werkzeugen und sonstigen in unseren Berufen zur Verwendung kommenden Materialien nicht aufzunehmen.

Es folgt der Gegenstand: Beitrags-erhöhung und Einführung der Krankenunterstützung. Dazu liegt eine große Anzahl Anträge vor. Sie wollen den Beitrag von 25 Pf. bis zu 70 Pf. hinauf erhöhen. Zum Teil wollen sie lediglich eine Erhöhung der Streit- und Arbeitslosenunterstützung, teils eine Krankenunterstützung von 13 bis zu 26 Wochen, teils die Einführung der Erwerbslosenunterstützung. Kloss referiert kurz über die Beratung einer Gauleiterkonferenz zu diesem Gegenstand. Sie hat sich mit 14 gegen 1 Stimme für die Beitrags-erhöhung, mit 18 gegen 2 Stimmen für die Krankenunterstützung entschieden.

Als erster Diskussionsredner äußert Neumann-Hamburg die Befürchtung, daß die zu beschließende Beitrags-erhöhung von der Krankenunterstützung aufgebraucht werden würde, so daß für den Kampffonds nichts herauskomme. Die Hamburger Delegierten beantragen, den Beitrag auf 45 Pf. zu erhöhen, um den Anträgen auf Genehmigung der Lohnbewegungen in vermehrtem Maße entsprechen zu können; ferner, daß der Vorstand beauftragt wird, zum nächsten Verbandstag eine Vorlage über die Krankenunterstützung zu machen. Für den Fall, daß der Verbandstag sich für die Krankenunterstützung entscheidet, beantragt Neumann endlich, eine Urabstimmung über deren Einführung unter den Mitgliedern zu veranstalten.

Die Zahl der Wortmeldungen wächst im Laufe der Debatte auf etwa 50. Es wird abwechselnd ein Redner für und einer gegen die Einführung zum Worte gelassen. Die Gegner befürchten, daß die Belastung durch die Krankenunterstützung für die Rasse zu hoch sein und den Kampffonds aufzuffressen werde; zur Stärkung des Kampfscharakters trage die Krankenunterstützung im Gegensatz zur Arbeitslosenunterstützung nicht bei; es würden sich viele aufnehmen lassen lediglich wegen der Krankenunterstützung.

Die Freunde der beantragten Unterstützung teilen diese Befürchtungen nicht, sondern erwarten auch eine Stärkung der Kampffähigkeit, weil durch die neue Unterstützung nicht nur viele Mitglieder gewonnen würden, sondern sie auch ein Mittel gegen die Fluktuation sei. Ebenso werde das Interesse der Frauen für den Verband durch die Krankenunterstützung gefördert.

Nachdem etwa 20 Redner gesprochen haben, wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. In namentlicher Abstimmung erklären sich die Delegierten mit 87 gegen 34 Stimmen für Einführung der Krankenunterstützung. Sodann wird einstimmig beschlossen, auch abgesehen von der neuen Unterstützungseinrichtung den Beitrag unter allen Umständen zur Stärkung des Kampffonds zu erhöhen. Der Antrag Neumann, nunmehr die Mitglieder in einer Urabstimmung über die Krankenunterstützung entscheiden zu lassen, wird in namentlicher Abstimmung abgelehnt. Es stimmen 80 für, 41 gegen die Urabstimmung; die statutgemäße Dreiviertelmehrheit ist also nicht vorhanden.

Als Referent für den Punkt Maifeier wird Glocke-Berlin bestimmt.

In der Donnerstagsitzung werden zunächst Anträge beraten. Ein Antrag, mit den Verbänden der Schiffszimmerer und Böttcher zwecks Anschluß an den Holzarbeiterverband in Verbindung zu treten, wird dem Vorstand als Material überwiesen. Beschlossen wird, für die Zahlstellen in nördlichen Schleswig Statuten in dänischer Sprache herauszugeben. Ferner werden zwei Anträge auf Verankerung einer Statistik dem Vorstand zur Erledigung überwiesen.

Den Pariser Kollegen, die sich in einem schweren Kampfe um den Achtstundentag befinden, drückt der Verbandstag seine lebhafteste Sympathie aus und beschließt, ihnen eine Unterstützung von 1000 Mk. zu übersenden. Ebenfalls erklären die Berliner Delegierten, für die Bewilligung einer gleich hohen Summe aus der Berliner Lokalkasse einzutreten zu wollen.

Der Vorstand wird verpflichtet, jedes Jahr einen Jahresbericht in Form eines Handbuchs für die im Verband, in der Organisation und Agitation tätigen Kollegen herauszugeben. — Bei Übersendung des Streikmaterials soll gleichzeitig eine gedruckte, leicht verständliche Anweisung über die praktische Führung der Streikpostenlisten mit beigegeben werden. — Beschlossen wird, die Verhältnisse an der österrösischen, schweizerischen (und dänischen) Grenze betreffs der Reiseunterstützung gründlich zu regeln und den betreffenden Sozialverwaltungen genaue, klar gefasste Verhaltensmaßregeln hierüber zugehen zu lassen. — Die Verbandsabrechnung soll künftig nicht vierteljährlich, sondern ganzjährlich, vierteljährlich nur die Bilanz veröffentlicht werden. — Die Einführung der Markenabrechnung wird abgelehnt. — Die Zahlstellen werden verpflichtet, dem Arbeitsnachweis mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Es folgt die Beratung über Gehälter und Entschädigungen. Die Kommission, für die Starke-Dresden berichtet, schlägt vor, unter Beibehaltung der auf dem vorigen Verbandstag beschlossenen Gehaltsstaffel den Angestellten im Vorstand, den Hilfsarbeitern im Verbandsbureau, den Gauvorsitzern und den Angestellten der „Holzarbeiter-Zeitung“ eine monatliche Teuerungszulage von 15 Mk. zu gewähren. Den aus-hilfsweise im Verbandsbureau beschäftigten Kollegen soll die Entschädigung in der Regel so bemessen werden, daß sie mindestens das Anfangsgehalt der Hilfsbeamten bekommen. Dem Kollegen Leipzig sollen für die bisherige Herausgabe des Almanachs 300 Mk., ferner auch künftig eine jährliche Entschädigung von 200 Mk. bewilligt werden. Die hier vorgeschlagene Regelung ist als eine vorübergehende zu erachten, wobei Voraussetzung ist, daß eine grundlegende Neuregelung der Gehaltsfrage in einer den Zeitverhältnissen und der Bedeutung des Verbandes entsprechenden Weise durch den nächsten Verbandstag (1908) erfolgt. Die Entschädigung für die agitatorisch tätigen Kollegen wird von der Kommission als dringend der Erhöhung bedürftig bezeichnet.

In der mehrstündigen Diskussion, die im allgemeinen ohne Erregung geführt wird, wenden sich mehrere Redner entschieden gegen die Opposition, die in Mitgliederkreisen sich gegen die Gehaltserhöhung der angestellten Kollegen bemerkbar gemacht hat. Man wirft der Kommission „halbe

Arbeit“ vor und wendet sich gegen den Ausweg der „Teuerungszulage“; es müsse schon auf diesem Verbandstag eine wirkliche Regelung der Gehälter vorgenommen werden. Auf diesen Standpunkt stellen sich mehr oder weniger Siefeld-Berlin, Lüth-Hamburg, Neumann-Hamburg, Kahl-Hamburg, Runtisch-Düsseldorf und andere. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß andere Gewerkschaften, die politische Partei und die Konsumgenossenschaften ihre Angestellten erheblich besser bezahlen als der große Holzarbeiterverband. Die meiste Opposition werde nicht von den Zahlstellen mit schlechten Lohnverhältnissen, sondern von solchen mit hohen Löhnen gemacht. Der Verband habe kein Interesse daran, seine Angestellten und Leiter auszunutzen, überanzustrengen und vor der Zeit zu verlieren.

Gegen die Vorschläge der Kommission erhebt sich aus der Gegnerschaft gegen die Höhe fast kein Widerspruch; die meisten Redner wünschen über die Kommissionsvorschläge hinaus eine sofortige Regelung.

Der Verbandstag beschließt einstimmig, Gehaltserhöhungen vorzunehmen. Es wird mit 70 gegen 44 Stimmen beschlossen, das Grundgehalt der Vorstandsmitglieder festzusetzen auf 2400 Mk., steigend um 120 Mk. jährlich bis 3000 Mk., das Grundgehalt der Gauvorsitzer mit allen gegen 16 Stimmen auf 2100 Mk., steigend um 120 Mk. bis 2600 Mk., das Gehalt der Hilfsarbeiter gegen 8 Stimmen auf 2000 Mk., steigend um 100 Mk. auf 2400 Mk. In bezug auf die aus-hilfsweise beschäftigten Kollegen und den zweiten Vorsitzenden Leipzig beschließt der Verbandstag gemäß den Vorschlägen der Kommission. Die Diäten der Gauvorsitzer werden wie die der Vorstandsmitglieder von 6 auf 8 Mk. erhöht. Die Entschädigungssätze für die in der Agitation tätigen Kollegen sollen ebenfalls erhöht werden. Weiter beschließt der Verbandstag, daß alle Arbeitskräfte aus Kollegenkreisen zu entnehmen sind.

Folgender Antrag wird mit allen gegen 8 Stimmen angenommen: „Der Verbandstag möge sich noch einmal entscheiden dahin aussprechen, daß Zahlstellen, welche sich in einem abgeschlossenen Industrie- oder Lohngebiet befinden, sich zu vereinigen haben, um bessere und gleiche Organisations- und Arbeitsbedingungen zu schaffen“; ferner wird folgender Antrag zum Beschluß erhoben: „Kleinere Zahlstellen in unmittelbarer Nähe großstädtischer Zahlstellen, in denen durch besoldete Beamte die Verbandsgeschäfte geführt werden, haben sich diesen anzuschließen zwecks einheitlicher Regelung der gesamten Bewegung.“ — Schließlich wird beschlossen: „Sozialunterstützung darf an Mitglieder, welche sich an ihrem letzten Arbeitsort nicht abgemeldet haben, nicht gezahlt werden, auch darf die Gesamtsumme den eingezahlten Betrag nicht übersteigen.“ — Der nächste Verbandstag findet in Stettin statt.

Angenommen wird noch ein Antrag, wonach die Gauvorsitzenden verpflichtet sind, in ihren Gauen dahin zu wirken, daß in solchen Provinzorten, wo Bautischlerarbeiten angefertigt werden, wo bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen vorhanden sind, dieselben sich vorher an zuständiger Stelle über diese besseren Löhne, Preise und Arbeitsbedingungen zu informieren haben. — Zu Unterstützungszwecken dürfen seitens der Gauorganisation Beiträge nicht erhoben werden.

Zum Punkt „Maifeier“ referiert Glocke. Der Verband habe sich offiziell mit dieser Frage noch nicht beschäftigt. Ein Bedürfnis habe dazu nicht vorgelegen, die Kollegen hätten es für selbstverständlich gehalten, daß wir im Sinne der internationalen Kongresse auch bei Durchführung der Maifeier handeln würden. Die Auseinandersetzungen auf dem letzten internationalen und dem letzten Gewerkschaftskongress haben uns dazu gezwungen, nun auch offiziell Stellung zu nehmen. Redner geht kurz auf die Entwicklung der ganzen Frage ein. Die Gewerkschaftsführer hätten nicht das Recht gehabt, in der Weise, wie es 1904 in Antwerpen und 1905 in Köln geschehen, gegen die Arbeitsruhe am 1. Mai Stellung zu nehmen. Wenn die Arbeitsruhe nicht mehr durchgeführt sei, so deshalb, weil die gewerkschaftlichen Organisationen so wenig für ihre Durchführung gewirkt hätten. Es sollte gegen alle gegen die Arbeitsruhe gerichteten Bestrebungen Stellung genommen und ausgesprochen werden, daß wir die wegen der Arbeitsruhe gemachten Kollegen zu unterstützen haben. Und zwar ist Redner der Ansicht, daß den gemäßigten Kollegen seitens der Hauptkasse von der zweiten Woche an die Gemäßigtenunterstützung gewährt wird.

Leipart erstattet Bericht über eine Erhebung über die dieses Jahr erfolgte Durchführung der Arbeitsruhe am 1. Mai in der Holzindustrie. Es bestanden am 1. Mai 741 Zahlstellen mit circa 140000 Mitgliedern. Es feierten in 413 Zahlstellen 70947 Mitglieder einen ganzen und 241 einen halben, sowie 28 einen Vierteltag, davon wurden 5519 insgesamt ausgesperrt, und zwar auf eine Dauer von 1 bis über 10 Tagen. Die Zahl der Feiernenden ist oft genau allerdings nur geschätzt worden. — Der Vorstand habe zur Frage der Maifeier eine grundsätzliche Stellung noch nicht genommen, wie es ja auch der Verbandstag noch nicht getan habe. Von einer Unterstützung der Maifeier ausgesperrten mußte schon in Rücksicht auf die auf dem letzten Verbandstage gefassten Beschlüsse bisher abgesehen werden. Der Vorstand sei der Meinung, daß das auch künftig nicht geschehen könne, schon um den Verband nicht aktionsunfähig zu machen.

In der Diskussion traten Seibold, Lüth, Dietrich, Ahlmeier und A. Leopold entschieden für die Arbeitsruhe am 1. Mai ein. Letzterer verlangt, daß von der generellen Festsetzung einer Unterstützung der Maifeierausgesperrten abgesehen und nur dann eine Unterstützung bewilligt wird, wenn es zu größeren und längeren Differenzen kommt.

Robert Schmidt: Für ihn und Leipzig handelte es sich bei ihrem Eintreten für die Beseitigung der Arbeitsruhe am 1. Mai nicht um eine Beseitigung der Maifeier überhaupt, sondern um eine würdigere Gestaltung derselben. Redner ist für eine weitgehende Unterstützung der Maifeierausgesperrten, soll seitens der Organisation für eine Durchführung der Arbeitsruhe gewirkt sein. Er sei gegen jede aktionsunfähigkeit zu machen.

Nach einem kurzen Schlußwort Glockes, in dem er für eine Unterstützung der Maifeierausgesperrten von der zweiten Woche an aus der Hauptkasse eintritt, wird einstimmig beschlossen: „Der Verbandstag steht auf dem Standpunkt, daß die Feiern des 1. Mai am würdigsten durch Arbeitsruhe gefeiert wird. Er verpflichtet deshalb die Funktionäre des Verbandes, gemäß den Beschlüssen des Parteitages und des

internationalen Kongresses in diesem Sinne zu wirken.“ Ferner mit allen gegen sechs Stimmen, die infolge der Maifeier Ausgesperrten zu unterstützen. Die Anträge auf die Art und Höhe der Unterstützung werden der Statutenberatungskommission überwiesen.

Es folgt Beratung der Anträge über Agitation. Die Gauvorsitzer sollen beauftragt werden, in den rückständigen Gegenden mehr zu agitieren. Eine ganze Reihe von Anträgen betreffend Agitation werden dem Vorstand zur Berücksichtigung überwiesen. Schließlich wird beschlossen: „In Anbetracht der großen wirtschaftlichen und hygienischen Schäden, die der Alkoholenuss für die Menschheit im allgemeinen und für die Arbeiter im besonderen bildet, verpflichtet der Verbandstag die Kollegen, hauptsächlich das Verbandsorgan und die agitatorisch tätigen Kollegen, mehr als bisher auf die Gefahren des Alkoholenusses hinzuweisen.“

Mit allen gegen 3 Stimmen wird über alle Anträge, welche bezwecken, die Mitgliederrechte der Beamten einzuschränken, zur Tagesordnung übergegangen. Die Wahlen zum Verbandstag sollen künftig alle an einem Tage stattfinden. Auf dem Verbandstag sollen künftig auch die unbeforderten Vorstandsmitglieder durch ein Mitglied vertreten sein.

In der Sonnabendsitzung erstattet zunächst Neumann den Bericht der Statutenberatungskommission. Eine Änderung des Namens des Verbandes wird abgelehnt; ebenfalls eine ganze Reihe anderer Anträge auf Abänderung des Statuts. Der Vorstand wird ermächtigt, für jugendliche Arbeiter einen Beitrag in der Höhe des Beitrages der weiblichen Mitglieder festzusetzen. — An den Übertrittsbedingungen aus anderen Gewerkschaften in unseren Verband wird nichts geändert. Dagegen wird ein Antrag angenommen, Mitgliedern, welche infolge Berufswechsels gezwungen sind, einer anderen Organisation beizutreten, bei ihrem Wiedereintritt in den Verband ihre im Verband und der anderen Organisation geleisteten Beiträge anzurechnen.

Der Beitrag wird nach längerer Debatte, unter Ablehnung jeder Ausdehnung des Unterstützungswezens mit Ausnahme der Krankenunterstützung, in namentlicher Abstimmung mit 106 gegen 14 Stimmen für männliche Mitglieder auf 50 Pf. pro Woche festgesetzt (ein Antrag, den Beitrag auf 55 Pf. festzusetzen, war vorher in namentlicher Abstimmung mit 97 gegen 21 Stimmen abgelehnt worden). Der Beitrag für weibliche Mitglieder wird auf 25 Pf. festgesetzt. Bezüglich der jetzigen Unterstützungseinrichtungen werden in Konsequenz dieser Beitragsbeschlüsse nur einige Modifikationen beschlossen. — Zu § 27 wird folgende neuer Absatz beschlossen: „Mehrere durch vorübergehende Beschäftigung unterbrochene Arbeitslosigkeiten von kürzerer Dauer können zur Erfüllung der sechsentägigen Wartefrist zusammengezeichnet werden, sofern sie nicht länger als vier Wochen zurückliegen.“ — Ebenfalls wird dem § 30 ein neuer Absatz eingefügt: Mitglieder, welche ohne Genehmigung des Vorstandes in einen Streit treten, haben keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung. — Galbe Tage kommen bei der Streikunterstützung nicht in Berechnung.

Der Krankenunterstützungsentwurf des Vorstandes (siehe Nr. 12 der „Holzarbeiter-Zeitung“) wird ohne Debatte en bloc angenommen.

Beschlossen wird, den ersten Absatz des § 44 zu streichen und dafür zu setzen: „Umzugsunterstützung nach § 4e kann durch den Verbandsvorstand bis zur Hälfte der entstandenen Kosten, jedoch nur bis zu nachstehendem Höchstbetrag innerhalb zwei Jahren gewährt werden, wenn die Entfernung zwischen beiden Orten mindestens 20 Kilometer beträgt und das Mitglied mindestens ein Jahr dem Verband angehört. In diesem Falle beträgt die Höchstsumme der Unterstützung nach einer Mitgliedschaftsdauer von

52 Wochen 20 Mk.,

104 „ 25 „

156 „ 30 „

208 „ 35 „

260 „ 40 „

In Fällen, wo die Umzugskosten seitens des Arbeitgebers entschädigt werden, steht dem Mitglied kein Anspruch auf Umzugsunterstützung zu.“ — Der § 45 wird wie folgt geändert: „Notfallunterstützung nach § 4f kann nur durch den Verbandsvorstand nach einer Mitgliedschaftsdauer von 52 Wochen und nur in außerordentlichen Fällen, zum Beispiel infolge langdauernder Krankheit (bei sogenannten ausgeheilten Kranken), wiederholten Sterbefällen in der Familie usw. gewährt werden. Dieselbe kann nur eine einmalige sein.“ Alle Unterstützungsansprüche sind innerhalb 4 Wochen geltend zu machen.

Den Lokalkassen sollen künftig 20 Prozent der Beitragseinnahmen zugeführt werden.

Zur Maifeier wird auf Antrag der Statutenberatungskommission nunmehr endgültig gegen 5 Stimmen beschlossen: „Der Verbandstag steht auf dem Standpunkt, daß die Feiern des 1. Mai am würdigsten durch Arbeitsruhe gefeiert wird. Er verpflichtet deshalb die Mitglieder des Verbandes, gemäß den Beschlüssen des Internationalen Kongresses in diesem Sinne zu wirken. In Betrieben, wo zwei Drittel der Kollegen organisiert und vier Fünftel der Beschäftigten beschließen, die Arbeit ruhen zu lassen, wird den durch Aussperrung oder Maßregelung Betroffenen nach einjähriger Mitgliedschaft die Gemäßigtenunterstützung von der zweiten Woche an bezahlt. Voraussetzung für den Bezug dieser Unterstützung ist, daß die betreffenden Mitglieder sich an den von den örtlichen Organisationen veranstalteten Demonstrationen beteiligen.“

Namens der Beschwerdekommision berichtet Scholich-Breslau über einige eingelaufene Beschwerden. Alle Anträge auf Erlass von Streikschulden werden mit großer Mehrheit abgelehnt.

Es folgt die Wahl des Verbandsvorstandes. Es werden die Kollegen Kloss als erster, Leipzig als zweiter Vorsitzender, Schneegäß und Becker als Sekretäre wiedergewählt. Kollege Bohne, der 23 Jahre der Organisation als Kassierer treu und gewissenhaft gedient hat, ist infolge seiner erschütterten Gesundheit und den tiefsten Anforderungen, die mit dem Wachstum der Verbandsgeschäfte an den Kassierer künftig heranzutreten, genötigt, auf eine Wiederwahl als Kassierer zu verzichten, was Kollege Kloss mit warmen Worten der Anerkennung seiner ersprießlichen Verbands-tätigkeit dem Verbandstag mitteilt. Kollege Bohne soll von nun an als Sekretär im Verbandsbureau beschäftigt

werden, und zwar zu den für ihn als Kassierer festgesetzten Gehaltsföhen. Der Kassiererposten soll in der „Solzarbeiter-Zeitung“ ausgeschrieben werden.

Nach einem Schlusswort des Kollegen Kloss, das mit Beifall aufgenommen wird, wird der Verbandstag mit einem dreifachen Hoch auf den Deutschen Solzarbeiterverband geschlossen.

Soziales.

Ein Normalausgabebetat.

Die Sorte Sozialpolitiker, welche ihrem Interesse für die Hebung der Lage der Arbeiter nicht anders Ausdruck zu geben weiß, als durch den Rat zu sparen, und die ihr bißchen Hirn anstrengen, um den Nachweis zu erbringen, daß man auch mit niedrigen Löhnen auskommen kann, ist immer noch nicht ausgestorben. Gegenwärtig geht wieder ein „Normalausgabebetat“ durch die Presse, das einen höheren bayerischen Postbeamten zum Vater hat. Das Dokument, welches einem nicht im Familienverband lebenden Telegraphenarbeiter zur Richtschnur für seine Ausgaben dienen soll, sieht so aus:

Morgentaffee mit Brot täglich 12 Pf., Frühbrot ohne Bier 6 Pf., Mittagessen 40 Pf., Vesperbrot mit einem Glas Bier 19 Pf., Abendessen mit einem Glas Bier 39 Pf., Summa täglich 1,16 Mk., jährlich	423,40
Sonn- und Festtags je ein Glas Bier mehr (65mal 13 Pf.)	8,45
Wohnung (wöchentlich 2 Mk.)	104,—
1 Sonntagsanzug	26,—
2 Werttagsanzüge à 16 Mk.	32,—
1 Paar Stiefel	10,—
1 Paar Schuhe	6,—
Schuh- und Stiefelreparaturen	6,—
1 Hut	2,80
8 Hemden à 2,50 Mk.	7,50
2 Unterhosen à 2 Mk.	4,—
6 Paar Strümpfe à 50 Pf.	3,—
Für Wäsche und zwar:	
52 Hemden à 10 Pf.	5,20
52 Taschentücher à 3 Pf.	1,56
52 Kragen à 5 Pf.	2,60
52 Unterhosen à 10 Pf.	5,20
52 Paar Strümpfe à 6 Pf.	3,12
Nebenausgaben (Krawatten, Handschuhe, Kragen, Taschentücher, Seife, Haarschneiden usw.)	15,—
Steuern und Umlagen	5,—
Arbeitsgeräte (2 Schaufeln)	2,—
Summa	672,88

Es hieße dem Machwerk zu viel Ehre antun, wollte man es im einzelnen kritisieren; jeder Arbeiter, der es aufmerksam liest, wird finden, daß derjenige, der diesen Ausgabebetat aufgestellt hat, noch nie den Versuch gemacht hat, sich in der Praxis danach einzurichten. Diese Wohlthäter der Menschheit würden es mit der höchsten Entrüstung ablehnen, wollte man ihnen zumuten, auch nur probeweise die Durchführbarkeit ihrer Rezepte am eigenen Leibe darzutun. Dazu werden solche Rezepte nicht aufgestellt, mit ihnen soll ja nur bewiesen werden, daß die Arbeiter eigentlich viel zu viel verdienen. Wie die Arbeiter zu leben haben, wissen diese aber selbst, und sie wissen auch, daß die Löhne, die ihnen gewährt werden, zu einem menschenwürdigen Leben nicht ausreichen. Der Arbeiter muß danach streben, sich eine bessere Lebenshaltung zu erringen, und über die „guten Freunde“, die ihm zur „Sparfamkeit“ raten, geht er zur Tagesordnung über.

Der Beirat für Arbeiterstatistik hielt am 11. Mai eine Sitzung ab, in der er die Erhebung über die Arbeitsverhältnisse in der Fischindustrie zu Ende führte und über die Fortführung der Binnen-schiffahrtserhebung beschloß. Die Erhebungen über die Arbeitszeiten der Arbeiterinnen in der Fischindustrie, insbesondere die mündliche Vernehmung von Auskunftspersonen aus dem Gewerbe hat angeblich ergeben, daß die Vorschriften des § 137 der Gewerbeordnung, die die Arbeitszeit der Arbeiterinnen regeln, sich ohne eine erhebliche Forderung des Gewerbes, und zwar sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeiter, nicht auf die Fischindustrie anwenden lassen. Die leichte Verderblichkeit des Materials verlangt seine rasche Verarbeitung, infolgedessen erscheine hier eine größere Bewegungsfreiheit in der Anordnung der Arbeitszeit erforderlich, als dies in der Gewerbeordnung, die sich mit der Arbeitszeit der Fabrikarbeiterinnen beschäftigt, vorgesehen ist. Der Beirat kam daher zu dem Beschluß, dem Reichskanzler vorzuschlagen, daß durch den Bundesrat folgende Ausnahmen von den Bestimmungen des § 137, Abs. 1 G.-D. zugelassen würden: Ohne Einholung behördlicher Erlaubnis sollen Arbeiterinnen, sofern dabei das gesetzliche Maß der Arbeitsdauer nicht überschritten wird, an den Sonnabenden und den Vorabenden von Festtagen bis 8 Uhr, an 40 Werktagen bis 10 Uhr abends beschäftigt werden dürfen. Die Verlängerung an den Sonnabenden darf jedoch nur unter der Bedingung stattfinden, daß dafür am Sonntag völlige Arbeitsruhe herrscht. Um weitere „Erleichterungen“ zu ermöglichen, soll der Reichskanzler ferner ersucht werden, den Landesregierungen anheimzugeben, daß sie bei Gesuchen um Verlängerung der Arbeitszeit für Arbeiterinnen bis 10 Uhr abends und bis zur Dauer von 13 Stunden von der vorherigen Einreichung eines Betriebsplanes absehen, weil die Unregelmäßigkeit der Fänge die Aufstellung eines solchen unmöglich macht.

Ginsichtlich der Fortführung der Binnen-schiffahrtserhebung teilte der Referent mit, daß von den ausgegebenen Fragebogen nur ein sehr geringer Teil brauchbar ausgefüllt zurückgelangt sei. Der Beirat beschloß, trotzdem eine Verarbeitung des Materials vorzunehmen und die festgestellten Ergebnisse danach durch mündliche Vernehmung von Auskunftspersonen des Gewerbes wie bei den übrigen Erhebungen zu ergänzen.

Verbandsnachrichten.

Korrespondenzen.

Berlin. (Modellfischer.) Wir machen darauf aufmerksam, daß in Berlin jedes Umschauen streng untersagt

ist. Kollegen, welche diesem Beschluß zuwiderhandeln, müssen die Betriebe wieder verlassen. Jeder zugereifte Kollege hat sich im Verbandsbureau über die Arbeitsvermittlung zu informieren.

Breslau. (Korkarbeiter.) Die letzte Sektionsversammlung beschäftigte sich eingehend mit der Frage des Zentral-Arbeitsnachweises. Miteilig wurde die jetzt rührige Agitation für denselben anerkannt. Namentlich berührten die Klagen der Hamburger Kollegen etwas sonderbar, daß diese die Unkosten für Inserate, Porto und sonstige Agitation zur Belebung des Arbeitsnachweises von keiner Seite gedeckt erhalten. Hierin muß allerdings Wandel geschaffen werden. Gätten die Hamburger Kollegen einen Antrag dem Hauptvorstand unterbreitet, ihnen die Mittel zur Verfügung zu stellen, die zur Agitation für den Zentral-Arbeitsnachweis unbedingt notwendig sind, der Hauptvorstand hätte auch diesem nicht widersprochen. Darum fordern die Breslauer Kollegen, daß dieser Antrag noch nachträglich gestellt werden möge. Es wurde dann eine in diesem Sinn abgefaßte Resolution angenommen. Des weiteren traten die Korkarbeiter von Westmer in eine Lohnbewegung ein. Zunächst sehen wir in Unterhandlungen. Die Kollegen werden ersucht, Zuzug von Korkarbeitern nach Breslau fernzuhalten.

(Maschinenarbeiter.) Die letzte Sektionsversammlung war sehr schwach besucht. Die von uns nun regelmäßig aufgenommene Unfallstatistik ergab in den ersten vier Monaten des Jahres folgendes Bild: Es wurden aus 16 Betrieben 30 Unfälle gemeldet. Davon hatten 17 Arbeitsunfähigkeit zufolge. Auf die Wochentage verteilt, erstreckten sich die Unfälle auf folgende Tage. Montag kamen 7, Dienstag 3, Mittwoch 5, Donnerstag 8, Freitag 5, Sonnabend 2 Unfälle vor. Von diesen ereigneten sich an den Vormittagen 14, in der Nachmittagszeit 15. Ein Fall konnte nicht angegeben werden. In der Zeit von früh 6 bis 8 Uhr verunglückte keiner, von 8 1/2 bis 10 Uhr 5, von 10 bis 12 Uhr 9, nachmittags 1 1/2 bis 3 Uhr 3, von 3 bis 5 Uhr 9, von 5 bis 6 1/2 Uhr 3 Mann. Hieraus ist zu ersehen, daß die meisten Unfälle in der Zeit passieren, wo die Arbeitszeit sich ihrem Ende zuneigt und die natürliche Frische der Körperkräfte durch die anstrengend gefällige Tätigkeit nachzulassen beginnt. Man kann die Unfälle auch nicht auf das Konto der Unerfahrenheit oder Ungeschicklichkeit der Maschinenarbeiter setzen, denn die Verunglückten waren im Durchschnitt bereits 7 Jahre als solche tätig. Die Unfälle passierten an folgenden Maschinen: an der Bandsäge 7, Abrichtmaschine 2, Fräse 7, Kreisfräse 3, Reilmaschine 2, Hobelmaschine 2 und sonstige Unfälle 2 mal. Verbandsmittel war fast in allen Fällen zur Stelle, ebenso die Schutvorrichtung. Verheiratet waren 18 und ledig 12 Verunglückte. — Dieser nur die ersten vier Monate umfassende Bericht zeigt, wie notwendig eine solche Statistik ist. Den Maschinenarbeitern erwächst auch fürderhin die Pflicht, recht gewissenhaft aus allen Betrieben pünktlich am Monatschluß die Fragebogen an das Bureau, ob ausgefüllt oder nicht, abzuliefern. Denn es handelt sich um ihre eigene Sache.

Demmin. Wie schwer uns die Agitation hier gemacht wird, kann man daran erkennen, daß unsere regelmäßige Mitgliederversammlung am 19. Mai nicht abgehalten werden konnte, weil uns unser leibteriger Vereinswirt Fleischer sein Lokal entzogen hatte. Wie er angibt, weicht er einem von der Militärbehörde ausgeübten Drucke, denn er hätte zu entscheiden gehabt, ob er die bei ihm verkührenden Gewerkschaften auf die Straße setzen oder das Militärverbot für sein Lokal riskieren wolle. Ob und inwieweit das hiesige Spießbürgertum die Entschließungen der Militärbehörde veranlaßt hat, wollen wir nicht untersuchen, doch können wir mitteilen, daß die Freunde der Herren, uns obdachlos zu setzen, von sehr kurzer Dauer war; wir haben bereits in einem anderen Lokal Unterkommen gefunden. Mit dem den hiesigen Gewerkschaften angedrohten Ausschluß aus dem Militärverein glaubt man unserer Sache Schaden zufügen zu können, aber das Mittel zieht nicht mehr; auf so kleinliche Weise können die Gewerkschaften nicht unterdrückt werden. Die hiesigen Gewerkschaftsmitglieder haben sich dahin verständigt, dem Lokal des Herrn Fleischer fernzubleiben, weil er organisierte Arbeiter nicht bei sich duldet.

Demmin. (Korkarbeiter.) Immer und immer wieder werden die Klagen der hiesigen Möbelfabriken in den Versammlungen erörtert, ohne daß unsere Kollegen an eine Regelung oder Aufbesserung denken können. Das kleine Bündel in unserer Nachbarschaft sei uns hierin ein Vorbild. Vor ungefähr vier Wochen ist es uns dort ohne viel Mühe gelungen, 80 bis 90 Kistenleber in unsere Organisation aufzunehmen. Die Kollegen verstanden die günstige Geschäftskonjunktur auszunutzen, indem sie Forderungen einreichten und dieselben auch glänzend durchführten. Sollte das in Deynhausen nicht auch möglich sein? Daß die Unternehmer in unserer Branche noch etwas herausholen, kann man daraus erkennen, daß hier die Möbelfabriken wie Biße aus der Erde hervor-schießen. Gerade die jetzige Zeit muß die Kollegen zum Nachdenken anregen, wenn sie sehen, wie die Kundschaft in der Badefaison mit dem Gelde umgeben, während die Arbeiter, welche alle Werte schaffen, darben müssen. Darum, Kollegen, an die Arbeit zur Besserung eurer Lage, beteiligt euch an der Agitation und besucht fleißig die Versammlungen, damit wir in Deynhausen an die Eringung eines menschenwürdigen Daseins denken können. — Wenn man Mißstände in den hiesigen Fabriken besprechen will, dann muß der Betrieb von August Grubel ganz besonders hervorgehoben werden. Schlechte Behandlung und Maßregelung sind hier auf der Tagesordnung. Ohne genügend Licht und ohne jegliche Ventilation ist der Betrieb, in welchem unsere Kollegen täglich 10 Stunden und manchmal noch länger zubringen müssen. Als das Gewerkschaftsmitglied den Gewerbeinspektor von den Zuständen in Kenntnis setzte, wurde kurze Zeit darauf einem Kollegen gekündigt mit der Begründung, er habe die Beschwerde beim Gewerbeinspektor angebracht, und übrigens gefiel es ihm doch nicht mehr. Auch wurde ihm gesagt: Die Begehrlichkeit der Arbeiter sei jetzt zu groß. Dieser Fall im Verein mit einigen anderen Vorkommnissen hat Veranlassung gegeben, über den Betrieb die Sperre zu verhängen.

Posen. Am 17. Mai fand hier eine öffentliche Solzarbeiterversammlung statt, in welcher Kollege Dietrich-Breslau über „Wirtschaftliche und gewerkschaftliche Zeitfragen“ referierte. Er führte den Versammelten an der Hand eines reichen statistischen Materials vor Augen, wie durch die

neuen Hungertarife sämtliche Lebensmittel verteuert, aber die Arbeitsgelegenheit vermindert und dadurch das ganze wirtschaftliche Leben der breiten Klasse des Volkes schwer geschädigt wird. Angesichts dieser miserablen Zustände wagen es die Unternehmer, den Arbeitern auf die bescheidenen Forderungen mit riesigen Ausperrungen zu antworten. Hier in Posen steht es zurzeit mit der Arbeit nicht besonders gut. Die Bautischler sind infolge der Ausperrung der Maurer in großer Zahl arbeitslos, die Möbelfischer befinden sich in einer Lohnbewegung, und ersuchen wir dies zu beachten und Posen nicht zu überlaufen, denn die Zustände sind hier derartige, daß Kollegen von auswärts, die hier in Arbeit treten, notgedrungen in kürzester Zeit Posen wieder verlassen müssen. Die hiesigen Bautischler mögen aber auch beachten, daß es nicht genügt, die Beiträge zu bezahlen, sondern auch die Versammlungen zu besuchen, denn der Besuch der Versammlungen von seiten der Bautischler ist ein derart schwacher, daß man denken müßte, den Bautischlern gehe es wer weiß wie wohl. Die Versammlungen sind der Ort, wo man sich über bestehende Mißstände und unsere schwere Lage aussprechen kann, und nicht die Deffillen, wo die Kollegen nur Geld lassen, ihren Körper ruinieren und dadurch nicht nur sich und ihre Familie, sondern auch unsere gemeinsamen Interessen schädigen.

Strehlen. Am 19. Mai gelang es, hier sieben Mitglieder für den Verband zu werben. Damit ist ein Anfang gemacht, dem hoffentlich recht bald weitere Aufnahmen folgen. Es sind hier bei etwa einem Duzend Meister einige 30 Kollegen beschäftigt, die bei 11 bis 12 stündiger Arbeitszeit sehr bescheidene Löhne erzielen. Der höchste Stundenlohn, der aber nur an außerordentlich tüchtige Arbeiter gezahlt wird, beträgt 27 Pf., er geht aber herunter auf 17 Pf. Neben Kost und Logis wird ein Barlohn von gewöhnlich 4 Mk., im Höchstfall 6,50 Mk. pro Woche bezahlt. Ofters muß Sonntagmorgens, und zwar unentgeltlich gearbeitet werden, dafür erfolgt aber die Lohnzahlung höchst unregelmäßig. Aus diesen kurzen Andeutungen ist zu schließen, was für ein herliches Leben die Strehleener Solzarbeiter führen. Es ist die höchste Zeit, daß sie sich aufrufen und vollzählig unserem Verband beitreten, damit die größten Mißstände in Bälde beseitigt werden können.

Wismar. In der hiesigen Waggonfabrik herrschen in gesundheitlicher Beziehung noch recht traurige Verhältnisse. Obwohl alljährlich eine große Zahl von Erkrankungen der Atmungsorgane bei den Arbeitern dieser Fabrik festgestellt werden, geschieht doch nichts, um den vorhandenen Mängeln abzuwehren. Es sind wohl Aufbesserungen vorhanden und an einigen Maschinen angegeschlossen, aber sie werden nicht gebraucht. Als kürzlich ein Kollege bat, die Vorrichtung in Betrieb zu setzen, erhielt er zur Antwort: „Das kostet zu viel Kohlen.“ Sehr angebracht wäre es, daß sich die Gewerbeinspektion einmal dieser Mängel annähme. Wenig zufrieden sind die Kollegen mit der Behandlung, die ihnen durch den Tischlermeister der Fabrik, Schmitz, zuteil wird. Zu wünschen wäre nur, daß alle Mitglieder in den Versammlungen erscheinen, in welchen diese Dinge zur Sprache kommen.

Sterbetafel.

- Wilhelm Lamprecht, geb. 15. Juli 1859 zu Stettin, gest. 23. April 1906 zu Swinemünde.
- Johann Bieleberg, geb. 8. August 1852 zu Preech, gest. 18. April 1906 zu Gölz.
- Georg Kraß, Wühlhauer, geb. 2. März 1865 zu Nürnberg, gest. 26. April 1906 ebenda.
- Karl Randler, Maschinenarbeiter, geb. 6. Februar 1859, gest. 6. Mai 1906 zu Stettin.
- Karl Berndt, geb. 21. Januar 1856 zu Zierenberg, gest. 23. April 1906 zu Cassel.
- Heinrich Müller, geb. 28. November 1857 zu Miesitz, gest. 27. April 1906 zu Cassel.
- Georg Kullener, geb. 3. Februar 1886 zu Hefsa, gest. 11. April 1906 zu Cassel.
- Gustav Wiemel, Tischler, geb. 5. Juli 1860 zu Krotoschin, gest. 20. April 1906 zu Breslau.
- Max Göpfert, Tischler, geb. 25. April 1873 zu Ober-Franendorf, gest. 9. Mai 1906 zu Dresden.
- Edo Schulz, Tischler, geb. 23. Juli 1885 zu Swinemünde, gest. 24. April 1906 ebenda.
- Ernst August Gschauer, geb. 8. Februar 1865 zu Loschwitz, gest. 30. April 1906 zu Dresden.
- Oskar Jakob, geb. 10. April 1861 zu Frankfurt a. D., gest. 1. Mai 1906 zu Dresden.
- Oskar Artur Kühn, geb. 24. September 1833 zu Großburg, gest. 4. Mai 1906 zu Dresden.
- Fritz Falk, geb. 25. Dezember 1849, gest. 13. Mai 1906 zu Brandenburg.
- Albert Schwarzer, geb. 29. Juli 1855 zu Seibendorf, gest. 24. Mai 1906 zu Götze.
- Robert Reinholz, Maschinenarbeiter, geb. 29. September 1859 zu Kolbzig, gest. 18. Mai 1906 zu Stettin.
- Gustav Meißner, geb. 7. Juli 1885, gest. 18. Mai 1906 zu Parchim.
- Johann Ragutta, gest. 19. Mai 1906 zu Worms.
- Friedrich Gätke, geb. 25. Februar 1833 zu Pettenberg, gest. 4. April 1906 zu Baberhorn.

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltungen.

Unsere Lohnbewegung.

Zuzug ist fernzuhalten von: Tischlern nach Altensteig, Augsburg (Brem), Bamberg (Wäh), Bucheburg (Schae), Danzig (Schickau), Colmar i. Elß, Döbeln (Gehr. Pezold), Gijenach, Gisleben (G. Berger), Fischbach i. L. (G. Schmitt), Grlitz (Fortagne), Großenhain (G. Kirchner), Hamburg, Heidelberg, Karlsruhe, Königsberg i. Pr., Lehrte (Egger), Liegnitz (Ad. Krauthahn), Meissen (Mähmaschinenfabrik Biesolt & Locke), Miesbach, Mülhausen i. Elß, Neuhaldensleben, Prießnitz (D. F. Schulze), Prizwalz, Remscheid, Schweinfurt, Stettin, Stolp in Pomm., Waldkirch i. Weisgau, Waren (Rohfeld), Weimar (Rindemann), Weiswasser (Ortel & Co.), Wismar, Zerbst, St. Gallen, Schaffhausen, Rorschach, Lausanne, Klingnau-Dottingen, Zürich (Schweiz):

Tischlern, Maschinen- und Hilfsarbeitern nach Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. (Kolladenfabr. Kimmich), Golem bei Potsdam (Deutsche Hausbau-Gesellschaft), Gerford, Karlsruhe, Nordhausen, Schwabach, Stuttgart (Gofacker), Wolgast;

Tischlern, Drechslern, Polierern, Maschinen- und Hilfsarbeitern nach Berlin (S. Drechsler, Gubenerstr. 33), Frankfurt a. O., Friedland b. Breslau (Niederlich), Lübeck;

Stuhl- und Sofaarbeitern, Tischlern, Polierern, Drechslern, Bildhauern, Maschinen- und Hilfsarbeitern nach Burg b. Magdeburg (Boht), Celle, Geringswalde, Hartha, Leisnig, Schweigershain, Waldheim;

Modellschreibern und Stellmachern nach Breslau, Braunschweig, Hannover, Rheydt (Maschinenfabrik Neke);

Holzarbeitern aller Branchen nach Braunschweig, Celle, Frankenthal, Hamburg (Pianomechanikfabrik Ziermann), Oberschönweide (Kabelwerk Oberspre), Rathenow (Kandwirtsch. Maschinenfabrik S. Werke), Stettin (Koppen);

Sägern und Hilfsarbeitern nach Kempten i. Bayern; Drechslern nach Wöckern (Rutsche & Co.), Mannheim; Kammachern nach Kreuznach (Arhelt & Levita, Gebr. Scheben);

Gummidrechslern nach Cassel (Evens & Pistor);

Korbmachern nach Fürstenberg a. Oder, Gaußsch bei Leipzig (Mathesius), Glückstadt, Hirschaid, Kößchenbroda, Monheim, Schönfließ, Stralau (Glashütte), Wittenberg, Schweiz, Schaffhausen (Sembler);

Dürrsternmachern und Drechslern nach Neuwied (Universum), Rostock, Schweiz;

Stellmachern nach Bielefeld, Bremen, Breslau, Cöln, Gera, Neuhaudensleben, Penzlin i. M., Waldkirch i. Breisgau;

Sägern und Sägewerksarbeitern nach Allach bei München (Th. Kirch & Söhne), Kempten;

Korbarbeitern nach Breslau;

Pantinenmachern nach Cottbus (Fr. Meschke), Wittenberge.

In **Altenstadt bei Geislingen** wurde nach wiederholten Verhandlungen mit den Unternehmern ein Vertrag abgeschlossen, durch welchen ein Schreinerstreik verhütet wurde. Erreicht wurde die zehnstündige Arbeitszeit, Befreiung des Kost- und Logiszwanges, ein Stundenlohn von 30 Pf. für Kollegen unter 20 Jahren und 35 Pf. für ältere. Soweit diese Löhne bisher schon erzielt wurden, erfolgt eine Erhöhung um 1 und 2 Pf. Hoffentlich ziehen nun die Kollegen welche dem Verband bisher fernstanden, aus dem Erfolg die Lehre, daß sie dem Wirken der Organisation nicht tatenlos zusehen dürfen, sondern daß sie verpflichtet sind, dem Verband beizutreten, um an der Erhaltung des Errungenen und der Erzielung weiterer Verbesserungen mitzuarbeiten.

In **Apolda** sind die Differenzen bei Fr. Weißbrod beigelegt. Die dort beschäftigten Kollegen haben eine Arbeitszeitverkürzung von 4 1/2 Stunden wöchentlich, von 65 1/2 auf 61 Stunden, und 10 Prozent Lohnerhöhung erzielt.

In **Bamberg** befinden sich die Kollegen aus der Möbelfabrik Wäh wegen Lohnunterschieden im Streit; es wird gebeten, den Zugang fernzuhalten. — In der Bauwerkerei und Feinwerkfabrik Jäder & Diez haben die Kollegen nach nahezu dreiwöchigem Streik ihre Forderungen bewilligt erhalten, nämlich 8 Pf. Lohnerhöhung pro Stunde, 58stündige Arbeitszeit bei Bezahlung von 60 Stunden und den Tag vor den drei hohen Feiertagen um 4 Uhr Schluß bei vollem Lohn.

In **Bietigheim** sind die Kollegen bei der Firma Beck (Möbelfabrik) in eine Lohnbewegung eingetreten; es wird um Fernhaltung des Zugangs gebeten.

In **Blomberg** haben die Stuhlbauer und Polierer bei der Firma Krohne, die am 2. Mai in den Streit getreten waren, am 10. Mai die Arbeit wieder aufgenommen. Erzielt wurde 8 Prozent Lohnaufschlag und ein Stundenlohn von 30 Pf. Wenn der Erfolg auch nicht besonders groß ist, so hat er doch gezeigt, daß durch geschlossenes Auftreten noch etwas zu erreichen ist. Hoffentlich ziehen die Kollegen daraus die Lehre, daß sie samt und sonders dem Verband beizutreten müssen, wenn sie bessere Zustände herbeiführen wollen.

In **Celle** dauert der Streit der Stuhlarbeiter schon mehr als zehn Wochen, ein Ende ist aber noch nicht abzusehen. Es findet wohl ein fortwährender Briefwechsel zwischen den Parteien statt, ernsthafte Verhandlungen haben aber noch nicht stattgefunden. Den Arbeitern, welche die Arbeit niedergelegt haben, um ihre Lage zu verbessern, wird zugemutet, auf Vergünstigungen zu verzichten, welche ihnen durch die Fabrikordnung bisher geboten waren. Die Unternehmer bezeichnen die Annahme dieser Verschlechterungen als Vorbedingung für den Eintritt in Verhandlungen, welche natürlich unter diesen Umständen nicht zustande kommen können. Die Streitenden stehen fest zusammen und hoffen mit Sicherheit auf den Sieg. Eine besondere Freude haben sie Herrn Mundhenke gemacht, indem sie ihm einen Streikbrecher abjagten, den er in der Fabrik einquartiert hatte. — Es steht nunmehr, wie uns weiter aus Celle berichtet wird, eine Aussperrung sämtlicher Arbeiter durch den Arbeitgeberverband bevor, deshalb wird ersucht, daß die Kollegen sämtlicher Branchen den Ort meiden.

In **Cottbus** beabsichtigen die Kollegen, den 9stündigen Arbeitstag und Erhöhung der Löhne durchzuführen. In der Bautischlerei von S. Mittag läuft der vor zwei Jahren geschlossene Vertrag mit dem 1. Juli ab. Neuforderungen im obigen Sinne sind bereits gestellt. — Der gegenwärtig starke Zugang veranlaßt uns nun aber auch, den arbeitssuchenden Kollegen zu empfehlen, nur unseren Arbeitsnachweis zu benutzen und das Umschauen im allgemeinen Interesse zu unterlassen.

In **Dortmund** wurde mit den Unternehmern ohne Arbeitszeitumstellung ein Vertrag abgeschlossen, der bis zum 1. April 1908 Gültigkeit hat. Derselbe bestimmt, daß ab 1. August 1906 die Arbeitszeit um eine Stunde und ab 1. April 1907 um 3 Stunden verkürzt wird, sie beträgt dann 56 Stunden wöchentlich. An Lohnerhöhungen wird gewährt: am 1. April 1906 2 Pf., am 1. August 1 Pf.; am 1. April 1907 4 Pf. und am 1. Januar 1908 1 Pf. — Für Überzeit

wird pro Stunde 10 Pf. Zuschlag gezahlt. Bei Nachtarbeit beträgt der Zuschlag 50 Prozent, bei Sonntagsarbeit 100 Prozent. Auswärtige Arbeit in der näheren Umgebung wird mit 80 Pf. pro Tag vergütet, ist übernachten notwendig, dann unterliegt die Festsetzung der Vergütung der freien Vereinbarung. In einer gemeinsamen Versammlung mit dem christlichen Verband und den Gewerkevereinigern am 22. Mai wurde dieser Vertrag einstimmig angenommen.

In **Gaußsch** bei Leipzig ist die Situation der Korbmacher bei der Firma Ernst Mathesius unverändert. Dem Vertrauensmann, welcher am 19. Mai persönlich bei dem Unternehmer zwecks Unterhandlung vorsprach, empfing Herr Mathesius kurz: er hätte nichts mit ihm zu unterhandeln und wir sollten sein Grundstück nicht mehr betreten. Er hat auch schon die Polizei und Genbarmerie herbeigezogen unter dem Vorgeben, seine wenigen Arbeitsburschen und Arbeitswilligen würden bedroht und ihnen die Kleider vom Leibe gerissen. Als die Polizei die Grundlosigkeit dieser Behauptung ein sah, ging sie ihrer Wege und kam nicht mehr. In einer am 15. Mai in Gaußsch stattgefundenen Versammlung wurden die Verhältnisse in diesem Betrieb einer großen Kritik unterzogen. Obgleich Herr Mathesius dazu eingeladen war, zog er es doch vor, durch Abwesenheit zu glücken. Nach acht Tagen hat er aber den Mut gefunden, in einem größeren Flugblatt der Einwohnerschaft in Gaußsch seine getroffenen Maßnahmen zu unterbreiten und zu verteidigen. Die Behauptung, keine Zeit gehabt zu haben, sich mit dem gewünschten Tarif zu beschäftigen, erfährt ihre rechte Würdigung, wenn man weiß, daß bereits seit Anfang Januar die Kommission die Erledigung dieser Sache fordert. Neben verschiedenen häßlichen Vorwürfen gegen die Arbeiter fehlt in diesem Flugblatt auch die Komit nicht, denn Herr Mathesius rät allen Arbeitern: lest bürgerliche Zeitungen, denn die sozialdemokratische Presse verhehe nur die Arbeiter und stütze die Kurzsichtigen und Gläubigen ins Unglück und Verderben. Also, Kollegen, meidet jetzt Leipzig und Umgebung. Vorzüglich den Kollegen von Zeitz möchten wir dieses zurufen, da Herr Mathesius dort nach Arbeitskräften sucht.

In **Gera** haben die Stellmacher mit der Firma L. Golde nach achtstündigen Streit einen auf zwei Jahre gültigen Vertrag abgeschlossen. Derselbe enthält die Festlegung der zehnstündigen Arbeitszeit und eines Minimallohnes für Kastenmacher von 40 Pf., für Radmacher und Kastenmacher von 35 Pf., jüngere Gehilfen erhalten 30 Pf. Überstunden werden mit 20 bzw. 50 Prozent Aufschlag bezahlt. — Es ist nun der Versuch gemacht worden, daß gleiche auch in den anderen Geschäften zur Durchführung zu bringen, doch hat sich bisher nur eine Firma zur Anerkennung bequemt. Den Meistern kommt es komisch vor, daß die Gesellen einmal Forderungen stellen; da jedoch die Situation günstig ist, so soll versucht werden, die Forderungen durchzubringen. Von verschiedenen Firmen werden auswärts Stellmacher gesucht; wir bitten aber, den Zugang fernzuhalten.

In **Schwab. Gmünd** ist die Lohnbewegung der Schreiner beendet. Nach wiederholten Verhandlungen ist im Beisein je eines Vertreters des Deutschen und des Christlichen Holzarbeiterverbandes ein bis zum 31. Mai 1908 geltender Vertrag abgeschlossen worden, durch welchen die Arbeitszeit auf 10 Stunden festgesetzt wird; für Überstunden von 6 bis 8 Uhr wird 10 Pf., für Arbeit nach 8 Uhr und Sonntagsarbeit 20 Pf. Zuschlag pro Stunde bezahlt; als Minimallohn wird Kollegen unter 20 Jahren 30 Pf., solchen von 20 bis 24 Jahren 36 Pf. und älteren 38 Pf. gewährt. Diejenigen, welche schon bisher 36 Pf. und mehr verdienen, erhalten eine Lohnerhöhung von 8 Prozent; am 1. April 1907 werden die Löhne allgemein um 1 Pf. pro Stunde erhöht; für Arbeiten im Bau oder bei Umzügen erhalten die über 20 Jahre alten Kollegen 4 Pf. Zuschlag pro Stunde, die jüngeren 2 Pf.; für auswärtige Arbeiten wird ein besonderer Zuschlag von 1 bis 2 Mk. täglich gewährt. Mit dem erzielten Erfolg können wir zufrieden sein; hoffentlich ist er für die Kollegen ein Ansporn, fest zur Organisation zu stehen, damit das Errungene auch erhalten werden kann.

In **Heidenheim** ist die Lohnbewegung der Schreiner beendet. Es schien anfangs, als ob es zum Streit kommen würde, wenn die Arbeiter sich vor dem als Einigungsamt angeordneten Gewerbegericht zu erscheinen. Als aber beschlossen wurde, überall zu kündigen, wo unsere Kollegen abgewiesen wurden, zeigten sie sich zugänglich. Die zehnstündige Arbeitszeit, die übrigens zwei Fünftel der Kollegen bereits hatten, wurde überall durchgeführt und ebenso eine Lohnerhöhung von 8 bis 10 Prozent bewilligt. Auch bezüglich der übrigen Forderungen, wie Abschaffung des Kost- und Logiszwanges, Gewährung eines Mindestlohnes von 35 Pf., beziehungsweise 25 Pf. für Ausgelernte, Zuschläge für Überzeit usw., wurde eine Verständigung erzielt. Es liegt nun an den Kollegen, das Errungene aufrechtzuerhalten. Die Zureisenden bitten wir, das Umschauen zu unterlassen; da zwei Kollegen gemaspregelt wurden, wäre es überhaupt zweckmäßig, vorläufig nach Heidenheim zu meiden.

In **Homburg, Bezirk Rassel**, hat nunmehr auch der Schreinermeister Dicksch die Forderungen der Kollegen bewilligt. Es liegt nun an diesen, das Errungene hochzuhalten.

In **Karlsruhe** ist der Streit der Schreiner ein vollständiger, nur einige Meister mit zusammen etwa 15 bis 20 Arbeitswilligen sind in Tätigkeit. Aber auch diese können nicht viel leisten, da kaum eine Holzbearbeitungsmaschine läuft. Trotz dieses Zustandes weigern sich die Arbeitgeber hartnäckig, unsere Forderungen, den Neunstundentag, Lohngarantie bei Affordarbeiten, die erstmals nach Zeichnungen angefertigt werden, und 6 Pf. Zulage pro Stunde zu gewähren. Alle Verhandlungen sind bisher gescheitert, auch einem Einigungsversuch des Gewerbegerichtsvorsitzenden haben die Herren keine Folge geleistet; sie erklären: „Unter keinen Umständen wird etwas bewilligt.“ Verschärft wird der Kampf durch die vielen von den Unternehmern angestregten Kontaktsbrüchlagen. Am 23. Mai war Termin vor dem Gewerbegericht anberaumt, und da der gewöhnliche Verhandlungssaal zu klein schien, wurde der große Rathsherrnsaal zur Verhandlung hergerichtet. Groß war aber das Enttäuschen der Unternehmern, als statt der geladenen nahezu 250 Arbeiter nur wohlgezahlte zwei Mann erschienen. Als die betrieblen Vohgeber zogen die Herren von dannen. Die ledigen Kollegen reisen jetzt ab, so sehr sich die Unternehmer auch Mühe geben, sie am Orte zu halten. Bei dem festen Zusammenhalten der Streitenden ist ihre Hoff-

nung auf Erfolg wohl begründet; es wird nur um weitere Fernhaltung des Zugangs und um Verweigerung von etwa auswärtigen Kollegen zugemuteter Streitarbeit gebeten.

In **Kassel** hat die Firma Karl Schließmann mit ihrer Arbeiterschaft einen Vertrag abgeschlossen, der auch von dem Bevollmächtigten der Mainzer Zahlstelle unseres Verbandes und von einem Vertreter des Metallarbeiterverbandes unterzeichnet ist. Durch diesen Vertrag wird die tägliche Arbeitszeit auf 9 1/2 Stunden und vom 14. Mai 1908 bis zum 14. Mai 1910 auf 9 Stunden festgesetzt. Die Stundenlöhne werden sofort um 3 Pf., am 14. Mai 1907 um weitere 2 Pf. und am 14. Mai 1908 nochmals um 3 Pf. erhöht.

In **Kiel** hat das Aussperrungsfever der Metallindustriellen auch die Direktion der Germania werft ergriffen. Am Sonnabend den 19. Mai sind dort 60 Prozent gleich 2000 Arbeiter gekündigt worden. Nach dem Aussperrungsbeschluss der Metallindustriellen sollen nur Metallarbeiter ausgesperrt werden, jedoch die Direktion der Germania werft ist in solchen Sachen nicht kleinlich, sie hat die Kündigung einfach auf alle Kategorien ihrer Arbeiter ausgedehnt. So sind auch 60 Prozent gleich 91 Mann der dort beschäftigten Tischler gekündigt. Unterschiede zwischen Organisierten und Unorganisierten sind kaum gemacht worden. Unter den gekündigten Tischlern befinden sich sieben, die keiner Organisation angehören; das sind ungefähr 50 Prozent der Unorganisierten überhaupt, dazu sind dies Leute, die durchweg jahrelang — einer sogar 17 Jahre — ununterbrochen dort in Arbeit stehen. Furcht ist die Lebensstellung! Nun, eine bessere Agitation können wir uns ja nicht wünschen. Auch der Trägheit muß dabei aus dem Schlafe erwachen. — Die reisenden Kollegen werden ersucht, von vorstehendem Kenntnis zu nehmen. Unter diesen Umständen hat keiner Aussicht, hier Arbeit zu erhalten. Ganz besonders erinnern wir daran, daß die Arbeit nur durch unseren Nachweis in der Gewerkschaftsherberge vermittelt wird. Umschauen sowie die Benutzung eines anderen Nachweises ist verboten.

In **Kölschenbroda** erstreckt sich der Streit der Korbmacher noch auf die Werkstellen von Hermann Kühn und Otto Vetter. Namentlich Herr Kühn glaubt, die zehnstündige Arbeitszeit, den Minimallohn von 30 Pf. und den Affordtarif, nach welchem sich der Durchschnittsverdienst der Korbmacher auf kaum 18 Mk. wöchentlich erhöhen würde, nicht bewilligen zu können. Er möchte am liebsten Unorganisierte beschäftigen und hofft, solche aus Böhmen beschaffen zu können. Einem dortigen Korbmacher versprach er für jeden gelieferten Streikbrecher 5 Mk., aber vergeblich, denn der Betreffende dankte für die ihm zugeordnete Rolle. Der Zugang ist auch weiter fernzuhalten.

In **Kreuznach** hat nun die Aussperrung der Kammacher begonnen. Am 25. Mai war bei der Firma Gebr. Scheben die Kündigungsfrist abgelaufen und wurden dort von 23 beschäftigten Kammachern 22 entlassen. Herr Scheben scheint der Artikel in Nr. 20 der „Holzarbeiter-Zeitung“, in welchem einige Mißstände in seiner Fabrik gerügt wurden, schlecht gefallen zu haben; was dort gesagt ist, entspricht aber der Wahrheit und kann nötigenfalls bewiesen werden. Bei Arfeld & Levita beginnt die Aussperrung erst am 2. Juni. Die Unternehmer sind der Meinung, daß die Unterfützung in 14 Tagen aufhört, und daß dann die Arbeiter in ihre Betriebe zurückkehren müssen; wenn ihnen die Zeit nur nicht zu lang wird! Die Kammacher haben gar nichts zu verlieren, denn der Lohn, den die Fabrikanten zahlen, erhält man für jede beliebige andere Arbeit auch. Inzwischen war schon Herr Küger aus Oberamstadt hier, um sich Arbeiter zu holen, er erhielt aber den guten Rat, die bei ihm beschäftigten Kollegen zu behalten.

In **Landa** ist die Lohnbewegung der Schreiner beendet. Als den Arbeitgebern die Forderungen gestellt wurden, erfolgte als erste Antwort die Maßregelung unseres Vorsitzenden. Am 22. Mai fand aber eine gemeinsame Sitzung unter Teilnahme des Kollegen Arfeld aus Mannheim statt, in welcher eine Erhöhung der Löhne um 2 Pf. pro Stunde und der Affordsätze um 5 Prozent bewilligt wurde; auch die übrigen Forderungen wurden ohne längere Debatte genehmigt und ebenso auf nochmaliges Vorstelligwerden des Kollegen Arfeld die Maßregelung rückgängig gemacht. Ist auch nicht alles erreicht, was gefordert wurde, so haben wir doch einen schönen Schritt nach vorwärts gemacht. Die Kollegen sollten nur beachten, was uns der Schreinermeister Stahl in der Verhandlung vorhielt; er machte uns den sehr berechtigten Vorwurf, daß wir selbst an den traurigen Löhnen schuld sind, weil wir die gute Geschäftszzeit nicht zur Stellung von Lohnforderungen benutzt haben. Diesen Vorwurf sollten sich die Kollegen gründlich einprägen und vor allem die Organisation so ausbauen, daß sie auch in der Lage sind, eine günstige Konjunktur auszunutzen. — Die Kollegen bei der Firma Gebr. Sailer haben sich an der Bewegung nicht beteiligt; sie verdienen im Afford 9 bis 15 Mk. pro Woche und sind damit zufrieden, denn sie stehen mit dem Meister auf dem Dufzup. Wir hoffen jedoch, daß auch sie recht bald aus ihrem Schlafe erwachen.

In **Prignitz** sind die Tischler in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie haben den Unternehmern folgende Forderungen eingereicht: 59stündige Arbeitszeit, 5 Prozent Zuschlag für Lohnarbeiter, 8 Prozent Zuschlag für Affordarbeiten, eine Abschlagszahlung von 15 Mk. Da dieselben abgelehnt wurden, sahen sich die Kollegen veranlaßt, sofort die Kündigung einzureichen. Wir ersuchen nun die Kollegen, besonders in den umliegenden Orten, den Zugang streng fernzuhalten.

In **Rheydt** wurde bei der Firma D. Neke, Maschinenfabrik, sämtlichen Arbeitern wegen Lohnunterschieden gekündigt. Da auch Modellschreiner mit in Frage kommen, so bitten wir, den Zugang nach hier fernzuhalten.

In **Rostock** ist der Tischlerstreik beendet. Es wurde ein Vertrag abgeschlossen, in welchem den Kollegen manhafte Zugeständnisse gemacht sind. Wir kommen noch in nächster Nummer darauf zurück.

In **Schneidemühl** sind Differenzen ausgebrochen; drei Kollegen wurden wegen ihrer Verbandszugehörigkeit gemaspregelt. Es wird gebeten, den Zugang fernzuhalten. Etwa Zureisende wollen unsern Arbeitsnachweis benutzen, derselbe befindet sich in unserem Verkehrslokal bei Bloch, Breitestr. 41. Das Umschauen ist verboten.

In **Schwelm** haben bei der Bauirma Schaumburg & Pieper infolge von Differenzen die Schreiner die Kündi-

gung eingereicht. Es wird ersucht, die Firma mit Arbeitsangeboten zu verschonen.

In Schwerin ist der Streit der Korbschneider bei der Firma Lammers nun beendet, und zwar durch Vergleich vor dem Gewerbegericht. Von den zwölf in Streit getretenen Arbeitern haben vier am 30. April die Arbeit wieder aufgenommen, die übrigen waren abgereist. Erreicht wurde eine Verkürzung der Arbeitszeit um drei Stunden, von 89 auf 86 Stunden pro Woche, und eine Erhöhung des Stundenlohnes von 25 auf 28 Pf. Die Aufschläge auf die Aufordpreise betragen wöchentlich ungefähr 1,25 Mk. Ferner ist der Verband anerkannt worden. Der Fabrikant erklärte vor dem Gewerbegericht, daß die Fabrikleitung nie etwas gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter eingewendet hätte, trotzdem in der Fabrikordnung eine Strafe von 10 Mk. und sofortige Entlassung denjenigen angedroht war, der sich einer gewerkschaftlichen oder politischen Organisation anschloß. Nebenbei sei noch erwähnt, daß den hiesigen Tischlergesellen auf ihre Lohnforderung hin 2 Pf. pro Stunde bewilligt wurden, und es beträgt jetzt der Lohn 40 Pf., ausgenommen sind jedoch junge oder nicht leistungsfähige Gesellen. Die neun-einhalbstündige Arbeitszeit wurde abgelehnt und wird nach wie vor zehn Stunden gearbeitet.

In Straßburg bei Berlin befinden sich die Korbmacher in der Glashütte wegen geringer Lohnforderungen im Streit. Zugang ist fernzuzulassen.

In Straßburg wurde nach eintägigem Streik am 24. April ein Tarif abgeschlossen, durch welchen die zehnstündige Arbeitszeit, acht Prozent Lohnerhöhung und Verbesserzahlung von Überstunden vereinbart wurde. Der Lohn für selbständige Schreiner beträgt nunmehr 3,50 Mk., für ausgearbeitete 2,50 Mk., für Säger 3 Mk. In der Werkstatt von Pommer machte sich eine nochmalige Arbeitszeinstellung erforderlich, weil der Meister den Tarif nicht unterschreiben wollte; nach wenigen Tagen erschien er aber schon auf dem Gewerbegericht, um die Anerkennung des Vertrags auszusprechen. — Recht unangenehm wird in dem Betrieb des Kommerzienrats Denbl das Verhalten des Vorarbeiters Poller empfunden. Nach Ansicht der Kollegen ist er seiner Funktion nicht recht gewachsen, er versteht es dafür um so besser, die ihm unterstellten Arbeiter zu schikanieren und hinauszuwerfen. Es wird gebeten, das Umschauen zu unterlassen und den Arbeitsnachweis in der Brauerei Weidmann zu frequentieren.

In Billingen ist der Streit der Bau- und Möbelschreiner nach vierzehntägiger Dauer erfolgreich beendet worden. Die Hauptforderungen wurden von fünf Meistern, welche die größte Zahl der hiesigen Schreiner beschäftigen, durch Anerkennung eines Tarifes bewilligt. Die Erzeugnisse sind folgende: die Arbeitszeit beträgt 9 1/4 Stunden, bisher 10 Stunden, 10 Prozent Lohnerhöhung auf alle Löhne. Der Minimallohn beträgt für Arbeiter unter 21 Jahren 3 Mk., darüber 3,50 Mk.; für Überstunden wird 10 Prozent Zuschlag bezahlt, bezugnehmend für Arbeiten im Bau. Der Vertrag hat zwei Jahre Gültigkeit. Elf Meister haben die Forderungen noch nicht anerkannt, kommen aber nicht so groß in Betracht, da sie bloß ungefähr 14 Arbeiter beschäftigen; über diese elf Meister ist die Sperre verhängt. Nachdem es nun in Billingen den Schreiner auch einmal durch die Organisation gelungen ist, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen, ist es ihre Pflicht, dem Verbande treu zu bleiben und die noch Fernstehenden der Organisation zuzuführen. Nur dadurch können die Erzeugnisse hochgehalten werden.

Anstand.

In der Schweiz sind die Städte Schaffhausen und Rorschach für Schreiner und Maschinenarbeiter gesperrt. Auch in St. Gallen dauert der Schreinerstreik noch fort. Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß der Streik beendet sei, ist ein Schwindelroman zum Zweck des Streikbrecherfanges. Es wird gebeten, den Lockungen der St. Gallener Schreinermeister auch ferner kein Gehör zu schenken.

Die Bürstenmachermeister nehmen immer noch Maßregelungen in größerem Maßstabe vor und suchen sie entlassenen Arbeiter durch Inserate in denselben Zeitungen mit Erfolg Gefas. Die deutschen Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die ganze Schweiz für Bürstenmacher gesperrt ist. Die schweizerischen Kollegen appellieren an das Solidaritätsgefühl der deutschen Verwandsgenossen und bitten dringend, den Zugang strenger fernzuzulassen, als das seither geschehen ist.

Aus der Holzindustrie.

Die Casseler Tischlermeister protestieren.

Wie die „Fachzeitung“ berichtet, hat in Cassel eine Protestversammlung des Arbeitgeberverbandes stattgefunden, die sich gegen — das Presbyterium einer dortigen Kirchengemeinde richtete, welche einen Auftrag zur Anfertigung von Kirchenbänken nach auswärts vergeben hat. Nach einer Rede des Herrn Knieß wurde eine lange Resolution angenommen, in welcher unter anderem konstatiert wird, daß der Beschluß des Presbyteriums unter den Handwerklern „tiefe Betrübnis“ hervorgerufen habe. Es wird deshalb verlangt, daß künftig kirchliche Arbeiten und Lieferungen nur an ortsanfällige Handwerker und Gewerbetreibende übertragen werden. „Im anderen Falle würden die Handwerksmeister sich zu dem einstimmigen Beschluß vereinen, die Kirche nicht mehr zu besuchen.“

Die Kirchenräumigkeit der Casseler Tischlermeister hat also einen recht materiellen Hintergrund; läßt die Kirche sie nichts verbieten, dann wollen sie auch mit der Kirche nichts zu tun haben. Wir sind die letzten, die den Herren daraus einen Vorwurf machen; wie sich die Casseler Tischlermeister zur Kirche stellen, das mögen sie mit ihrem Gewissen abmachen. Ein Grund für die Übergehung der Casseler Meister bei der Vergabung der Arbeiten dürfte vielleicht darin zu suchen sein, daß sie so schlecht zu rechnen verstanden. Die „Fachzeitung“ bringt auch hierfür ein beredtes Beispiel. Als ein christliches Submissionsresultat führt dieses Unternehmerorgan folgende Offerten an, welche bei der Ausschreibung der Pläne für den Neubau des Polizeidienstgebäudes eingereicht wurden:

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes entries for Ruth & Dötenbier, Cassel (16 481,97 Mk.), Schlus & Niedermann, Cassel (15 551,81), Westhof, Bergshausen b. Cassel (18 086,45), Müddenklau, Cassel (11 452,62), Rademacher, Cassel (10 370,49).

Einige Offerten, die von auswärtigen Unternehmern eingereicht waren, die aber durchweg einen höheren Preis forderten als Rademacher, haben wir übergangen. Die angeführten Zahlen zeigen, daß zwischen der höchsten und billigsten Casseler Offerte eine Differenz von 6111,48 Mk. besteht. In ähnlicher Weise unterbieten sich die Casseler Tischlermeister auch bei anderen Gelegenheiten. So wurden kürzlich für einen Schulhausneubau von 10 Casseler Firmen Offerten für die Fenster eingereicht, und zwar betrug das höchste Angebot 11 185,40 Mk., das niedrigste 7536,81 Mk., also eine Differenz von 3648,79 Mk.

Angesichts solcher Submissionsleistungen wäre es vielleicht angebracht, wenn die Casseler Tischlermeister den angebotenen Boykott der Kirche konsequent durchzuführen und die gewonnene Zeit dazu benützen würden, sich im Kulturliere fortzubilden.

Der Arbeitsmarkt in der Holzindustrie. Nach den Berichten des „Reichsarbeitsblattes“ hat sich die Lage in der Berliner Möbelindustrie im Monat April nicht auf der vormonatlichen Höhe gehalten, dagegen sind in Süddeutschland alle Betriebe flott beschäftigt. In der Holzbildhauerei, Drechslerei und Holzfärberei war der Beschäftigungsgrad im allgemeinen nur mäßig, gegen den Vormonat wurden keine Veränderungen berichtet; der Mangel an gelerntem Polierern ist noch nicht behoben. Infolge des Streiks im Berliner Luxuswagenbaugewerbe lag der Betrieb in fast allen Fabriken vom 17. März bis 1. Mai still; die Fabriken, welche arbeiteten, waren infolgedessen mit Aufträgen überhäuft. In der Bauholzindustrie war im Sägemühlbetrieb in den oberbayerischen Betrieben befriedigend, in den ostpreussischen Bezirken stark zu tun. Die eingetretene Arbeiterknappheit wurde stark empfunden. Bismlich schwach war die Beschäftigung in der Kistenfabrikation; der Rückgang gegenüber dem Vormonat entspricht der Jahreszeit und ist nicht außergewöhnlich. In der Sonnenberger Spielwarenindustrie hat sich durch den Eingang von größeren Aufträgen aus Nord- und Südamerika die Lage gegen den Vormonat gebessert. Geclagt wird über den geringen Nutzen, der durch die allseitige Verteuerung der Materialien sehr beeinflusst wird, da die Preise der Fabrikate nicht erhöht werden können. In den meisten Fällen muß nach im November vorigen Jahres hergestellten Mustern geliefert werden. In der Bürstenfabrikation hat die gute Arbeitslage, welche seit einiger Zeit festgestellt werden konnte, auch im Monat April angehalten. Der Mangel hauptsächlich an weiblichen Arbeitskräften ist noch nicht behoben.

Warum christliche Gewerkschaften gegründet werden.

Einem interessanten Beitrag zu diesem Kapitel finden wir in der „Münchener Post“; es heißt da: „Ganz abseits von der Heerstraße in der Südpfalz liegt Ramberg, das Eldorado der hauernden Bürstenbinder; es ist streng katholisch, Arbeiter wie Arbeitgeber bilden ein harmonisch gesinntes Volk von Brüdern, keine Spur von sozialen Gegensätzen war zu bemerken, bis vor wenigen Wochen auch dort der Geist der Unzufriedenheit sich tückisch einschlich. Um den „Sozialisten“ den Zugang zu verwehren, gründeten die Christkatholiken mit affenartiger Geschwindigkeit eine christliche Organisation, sie taten noch ein übriges und leiteten ihre Gründung mit einem Streik ein. Wie ein Blitz aus heilem Himmel traf dieses mit einem kompletten Kontraktbruch zum Ausbruch gelangte Erdbeben die christlichen Bürstenkönige Nilles und Stoerz, die sich in ihrer Verzweiflung an das Bezirksamt um Hilfe wandten und dabei auch ihren lieben Ortsgeistlichen als den Mitverbrecher anschwärzten. Sätten sie nur — so versicherten sie — wenigstens genützt, ob sie es mit sozialdemokratischen, revolutionären oder christlich-organisierten Arbeitern zu tun hätten. Das empföhrte den Herrn Pfarrer noch mehr als die Tatsache, daß die Unternehmer nicht ihn, sondern die weltliche Behörde als die heuerne Zufassung angesehen hätten. Bei dieser Gelegenheit machte er ein interessantes Geständnis, indem er den Vorwurf, als hätte er die Gründung der christlichen Gewerkschaft begünstigt, damit rechtfertigte, daß wenn das nicht geschehen wäre, eine sozialdemokratische Gewerkschaft gekommen wäre, die nur durch das christliche Vorgehen verhindert worden sei. Also nicht aus Arbeiterfreundlichkeit ist diese Organisation entstanden, sondern gepöitscht von der Furcht vor den Sozialdemokraten. Mit heiliger Entrüstung wiesen die nun Gott sei Dank christlich organisierten die furchtbare Anschuldigung, mit den „Widernern“ in einen Topf geworfen zu werden, zurück und erklärten, „daß ein solcher Vorwurf eine himmelschreiende Beleidigung nicht nur der obersten kirchlichen Behörden, die die christlichen Gewerkschaften wiederholt empfohlen, sondern auch des deutschen Kaisers sei, der den ersten christlichen Arbeiterkongreß in Frankfurt gutgeheßen habe“. Trotz alledem ist der reißende Wolf aber eingebrochen.

Zusammenschlußbestrebungen in der Holzindustrie.

Wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet, hat eine stättliche Anzahl von größeren Sägewerkbesitzern und Holzindustriellen des Harzgebietes nach einer in Bad Harzburg erfolgten Besprechung beschlossen, eine Vereinigung der Sägemühlbesitzer und Holzverarbeitender Werke für das gesamte Harzgebiet zur Anbahnung einer Verständigung über die jeweilige Marktlage und über die Preisverhältnisse für die wichtigsten und gangbarsten Schnittwaren, und ferner zur besseren Wahrnehmung der Interessen des weitverzweigten Sägemühlen- und Holzgewerbes ins Leben zu rufen. An alle bei der Vorbesprechung in Bad Harzburg nicht vertreten gewesenen Sägemühlbesitzer und Holzindustriellen in den Handelskammerbezirken Göttingen, Nordhausen, Goslar, Braunschweig, Halberstadt und Dessau sind Rundschreiben gerichtet worden, in denen die Empfänger auf die Wichtigkeit dieser Zusammenschlußbestrebung des Rundholz verarbeitenden Holzgewerbes des Harzgebietes aufmerksam gemacht und gleichzeitig eingeladen werden, zu der nach Goslar auf den 20. Mai einzuberufenden begründenden Versammlung zu kommen und auf diese Weise zu helfen, für das Sägemühlen- und Holzgewerbe Mittel und Wege zu einer Besserung der gegenwärtigen Geschäftslage zu finden.

Gewerkschaftliches.

Internationale Gewerkschaftsbewegung.

Vor kurzem hat das Internationale Sekretariat der gewerkschaftlichen Landeszentralen seinen zweiten Bericht, und zwar über die Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1904 (Bericht der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, C. Region) veröffentlicht. Er gibt ein erfreuliches, wenn auch nicht vollständiges Bild von der Entwicklung der internationalen Organisation der Gewerkschaften und ihrem dauernden Zusammenwirken auf dem Gebiet der Statistik und der gegenseitigen Information über die gesetzlichen Voraussetzungen, Arbeitsbedingungen und sozialen Verhältnisse in den einzelnen Ländern.

Während sich an der Berichterstattung für das Jahr 1903 12 Nationen beteiligten, umfaßt der diesmalige Bericht 16 Länder (Dänemark, Schweden, Norwegen, Deutschland, Österreich, Ungarn, Serbien, Bulgarien, Schweiz, 3 australische Staaten), wovon allerdings 3 europäische (Italien, Niederlande und Spanien) nur unvollständig berichtet. Erfreulicherweise steht der Anschluß der australischen Gewerkschaften an das Internationale Sekretariat bald bevor, und auch mit den nordamerikanischen Gewerkschaften ist eine Annäherung bereits herbeigeführt worden. Am erfreulichsten aber ist die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung in Rußland, über die allerdings zahlenmäßige Angaben nicht vorliegen. Von Belgien und Frankreich ist ein Bericht leider nicht eingetroffen. In England und Serbien ist von 1903 auf 1904 ein Rückgang, in den übrigen Ländern eine Zunahme der Mitgliederzahl eingetreten.

Der Rückgang in England beträgt 33 190, in Serbien 568 Mitglieder. Den größten Fortschritt der Mitgliederbewegung weist Deutschland mit einem Mehr von 189 794 Mitgliedern auf, während die Zunahme in Österreich 28 059, in Schweden 25 000, in Ungarn 12 131, in Dänemark 3462 und in Norwegen 231 Mitglieder beträgt. Über die Mitgliederzahlen der Gewerkschaften in den einzelnen Ländern gibt folgende Übersicht das Nähere:

Table with 5 columns: Land, Zahl der Gewerkschaftsmitglieder, Zahl Zentralverbände, Zahl Mitglieder Zentralverbände, Zahl Mitglieder Sozialvereine. Includes data for England, Niederlande, Dänemark, Schweden, Norwegen, Deutschland, Österreich, Ungarn, Serbien, Bulgarien, Schweiz, Italien, Spanien, and a Summa row.

In Belgien umfaßt die Landeszentrale etwa 20 000 Mitglieder, für Frankreich gibt die amtliche Statistik 715 576 organisierte Arbeiter an, eine Ziffer, die von Kennern der französischen Syndikate für weit überschätzt gilt. Ihre Zuverlässigkeit vorausgesetzt, wurden ungefähr 4 962 314 gewerkschaftlich organisierte Arbeiter in den 15 dem Internationalen Sekretariat angeschlossenen Ländern in Betracht kommen, wovon etwa 2 1/2 Millionen den gewerkschaftlichen Landeszentralen angeschlossenen sind.

Die Verteilung der Ausgaben über die wichtigsten Unterstützungsweige sowie für die Fachpresse und Verwaltung sind aus folgendem zu ersehen:

Table with 6 columns: Land, Fachorgan, Reiseunterstützung, Arbeitsunterstützung, Krankenunterstützung, Sozialunterstützung, Verwaltung. Includes data for England, Niederlande, Dänemark, Schweden, Norwegen, Deutschland, Österreich, Ungarn, Serbien, Bulgarien, Schweiz, and a Summa row.

Ein Vergleich der Arbeitslosigkeitsausgaben mit den Ausgaben der Statistik für 1903 ergibt, daß dieselben sich für England ganz enorm, fast auf den doppelten Betrag erhöht haben. In 1903 verausgabten die englischen Organisationen 4,67 Millionen Mark für Reise- und Arbeitslosenunterstützung, diesmal verzeichnen sie 8,18 Millionen Mark Ausgaben für diese Zwecke. Auch ihr Budget für Krankenunterstützung ist um mehr als 1 Million Mark gewachsen. Dagegen halten die Ausgaben der englischen Gewerkschaften für ihre Fachpresse nicht entfernt den gleichen Schritt mit ihren Unterstützungsleistungen sowie mit dem Presseaufwand der übrigen Gewerkschaftsnationen, unter denen die österreichische und deutsche Presse einen verhältnismäßig hohen Stand einnimmt. Auch die Streitausgaben treten in England erheblich zurück. Es würde aber zu völlig falschen Schlüssen führen, wollte man daraus die Kampfesfähigkeit der englischen Gewerkschaften etwa geringer anschlagen. In Anbetracht der in England in weit ausgebehnterem Maße als bei uns eingeführten Tarifverträge und des bedeutenden Einflusses der Unions treten Arbeitskämpfe dort seltener zutage; wenn sie aber auftreten, dann nehmen sie auch zugleich einen ganz außergewöhnlichen Umfang an. So sind die Streitausgaben in England von 1903 auf 1904 um 215 000 Mk. zurückgegangen, um in anderen Jahren, vielleicht durch einen einzigen Kampf im Bergbau, in der Maschinen- oder Textilindustrie um Millionen von Mark in die Höhe zu schnellen.

Der Bericht gibt nicht nur ein getreues Bild der Stärke der Gewerkschaften in den bedeutendsten Kulturländern und ihrem organisatorischen Wirken, sondern er bietet auch eine interessante Übersicht über die Arbeitsgesetzgebung der an der

Berichterstattung beteiligten Staaten. Wir möchten den tätigen Gewerkschaften die Lesart dieses Berichtes an gelegentlich empfehlen.

Dem Bericht ist das Protokoll der vierten internationalen Konferenz der Sekretäre der gewerkschaftlichen Landeszentralen beigelegt.

Eine jämmerliche Gesellschaft.

Die Hirsch-Dunckerischen Gewerkschaften sind eifrig darauf bedacht, sich durch Verrat der Arbeiterinteressen den Ruhm zu erhalten, eine zuverlässige Schutztruppe der Unternehmer zu sein. Den Laten des Christlichen Holzarbeiterverbandes in Köln haben die Hirsche in Frankfurt a. D. wie bekannt ein würdiges Pendant zur Seite gestellt. Diese Leistung wird aber übertrifft durch ein Zirkular, welches der Generalrat des Gewerkschaftsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter (oben an seine Zahlstellen versandt hat.

Zum besseren Verständnis dieser Heldentat muß man sich vergegenwärtigen, daß die Aussperrungsgeleiste der Metallindustriellen, die sich bekanntlich in erster Linie gegen den Deutschen Metallarbeiterverband richten, schon öfters dadurch im Zügel gehalten wurden, daß den Herren die Mitglieder dieser Gewerkschaft nicht bekannt waren. Um diese zu erfahren, haben sie die Nichtorganisierten aufgefordert, sich in Listen einzutragen; ihnen sollte, wenn auf Befehl des Scharfmacherverbandes der Betrieb gesperrt werden muß, von den Unternehmern eine Unterstützung gewährt werden. Dieser Schachzug der Unternehmer wurde bisher dadurch paralytisiert, daß sich auch die Verbandsmitglieder auf Uraten der Leitung in diese Listen einzeichneten; den aussperrungswütigen Unternehmern war dadurch die Möglichkeit genommen, die Böcke von den Schafen zu sondern. Um die Frage, ob dieses Mittel moralisch ist oder nicht, hat man sich nicht gekümmert, und mit Recht, denn Leuten gegenüber, die, um ihren brutalen Machtzettel zu befestigen, Tausende von Arbeitern kaltblütig dem Hunger überliefern und die eingeständenermaßen beabsichtigen, die Arbeiterorganisation zu vernichten, ist schlechterdings jedes Abwehrmittel berechtigt.

Nun richtet sich der neueste Streich der Scharfmacher, bei dem es sich um die Aussperrung von Hunderttausenden handelt, ausschließlich gegen den Deutschen Metallarbeiterverband; diesen allein betrachten die Unternehmer als den Gegner, den sie niederringen müssen; die Organisationen der Hirsch-Dunckerischen und der Christen sind zu unbedeutend, als daß ihnen ein besonderer Wert beigemessen wäre. Und in diese Situation kommen die „Generalräte“ Gleichauf, Dornblüth und Baldt mit ihrem Zirkular. Unter Hinweis auf die bevorstehenden gewaltigen Aussperrungen fordern diese edlen Herren die Mitglieder des Gewerkschaftsvereins auf, sich stets als solche zu bekennen. Das oben beschriebene Verhalten der Mitglieder des Metallarbeiterverbandes wird als Schwäche und Ausfluß der Anglistik bezeichnet, die man bei den Hirschen nicht kennt. „Verlangt das Unternehmertum, so heißt es in dem Zirkular, daß die Arbeiter angeben sollen, ob sie organisiert sind und welcher Organisation sie angehören, dann gibt es für euch keine andere Antwort als die: Ich bin Mitglied des Gewerkschaftsvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter.“ Außerdem wird aufs schärfste gewarnt, bei der Aussperrung irgend eine Solidaritätserklärung für eine andere Organisation abzugeben.

Der Zweck dieser Rundgebung ist sehr durchsichtig. Die braven Hirsche fürchten, bei der bevorstehenden Aussperrung in Mitleidenschaft gezogen zu werden, deshalb empfiehlt der Generalrat seinen Mitgliedern, bekennet eure Zugehörigkeit zum Gewerkschaftsverein, damit ihr nicht etwa aus Versehen mit den Verbändlern hinausgeworfen werdet. Mit Mut und Überzeugungstreue hat dieses Verhalten nicht das geringste gemein, es zeugt nur von der jämmerlichkeit des Generalrats und dürfte manches Mitglied des Gewerkschaftsvereins, welches noch auf Arbeiterwürde hält, veranlassen, dieser Gesellschaft Ballet zu sagen. Und die Unternehmer? Sie werden sich diese Bundesgenossenschaft zunächst wohl gefallen lassen, an Dank dürfen aber die Gleichauf und Konsorten nicht denken, denn man liebt wohl den Verrat, aber nicht den Verräter.

Die christlichen Metallarbeiter verhalten sich übrigens anlässlich der bevorstehenden Metallarbeiteraussperrung um kein Haar anständiger als ihre Hirsch-Dunckerischen Freunde; sie hoffen nämlich bei dieser Gelegenheit im trüben fischen zu können. Von der Ortsverwaltung des christlichen Metallarbeiterverbandes in Nürnberg ist in allen Werkstätten ein Flugblatt massenhaft verbreitet worden, in dem besonders hervorgehoben wird, daß die Aussperrung sich nur gegen den Deutschen Metallarbeiterverband richte, der durch seine Taktik eine Reihe von Kämpfen heraufbeschworen habe, gegen die sich die Industriellen nur noch durch die Aussperrung helfen könnten. Die braven Brüder in Christo stimmen also der brutalen Maßregel des Scharfmachertums durchaus zu. Wenn sie nur nicht zu früh jubeln. Es gewinnt nämlich trotz der in verschiedenen Orten bereits erfolgten Kündigungen immer mehr den Anschein, als ob die Unternehmer im Interesse ihres gefährdeten Profits auf die Durchführung der Aussperrung verzichten werden. Allerdings läßt sich ein sicheres Urteil im Augenblick noch nicht abgeben.

Im Buchbindergewerbe haben die Unternehmer eine größere Aussperrung inszeniert. Für die Städte Berlin, Leipzig und Stuttgart war ein Tarifabkommen getroffen, welches bis 31. August dieses Jahres gilt. Dem Versuch der Gehilfen, eine Verbesserung des Tarifs herbeizuführen, setzten die Unternehmer Widerstand entgegen, sie wollen nämlich den Arbeitern einen Tarif nach eigenem Gutdünken aufzuzwingen. In Berlin wurde die Maßfeier als Anlaß benützt, um etwa 1000 Buchbinder auszusperrten, gleichzeitig erklärten die Unternehmer die Tarifgemeinschaft als aufgehoben. In provinzialer Weise wurde den Buchbindern in Leipzig und Stuttgart die Anfertigung von Streitarbeit angeboten, die selbstverständlich verweigert wurde, wodurch die gesuchte Veranlassung gegeben war, auch in diesen Orten zur Aussperrung zu schreiten. Gegenwärtig sind in den drei genannten Orten etwa 3700 Buchbinder ausgesperrt.

Der Senefelderbund hat angesichts der Aussperrungswut der Steindruckereibesitzer eine Extrasteuer ausgeschrieben, und zwar sollen die Mitglieder mit einem Wochenverdienst bis 20 Mk. eine Steuer von 1 Mk., die mit einem Verdienst

von 20 bis 30 Mk. 2 Mk. und die mit mehr als 30 Mk. Verdienst 3 Mk. wöchentlich als Mindestleistung zahlen. Der vom 16. Mai datierte Ulaß des Scharfmacherverbandes, in welchem es heißt: „Auf Grund der §§ 13 und 14 der Satzungen des Schutzverbandes deutscher Steindruckereibesitzer hat der Ausschuss folgende Anordnungen beschlossen: 1. Sämtliche Mitglieder des Schutzverbandes deutscher Steindruckereibesitzer haben sofort ihren sämtlichen Gehilfen, Lithographen und Steindruckern, zu kündigen. Soweit die Kündigung erst am Freitag oder Sonnabend der Woche zu erfolgen, hat im Lager der Unternehmer ziemlich die Verwirrung angerichtet. Wo die Kündigung ausgesprochen wurde, hat man gleichzeitig mit besonderem Nachdruck betont, daß es hoffentlich nicht zur wirklichen Aussperrung kommen wird. Tatsächlich ist auch kaum die Hälfte der 8000 Lithographen und Steindruckereibesitzer ausgesperrt worden, mit welchen die Unternehmer in ihren Rindgebungen renommieren haben. Die Organisation der Lithographen und Steindruckereibesitzer, der Senefelderbund, steht der Entwicklung der Dinge mit Ruhe und Zuversicht entgegen. Um die Mitglieder über die Vorgänge schneller unterrichten zu können, erscheint das Bundesorgan, die „Graphische Presse“, von jetzt ab zweimal wöchentlich.

Die Gewerkschaften Österreichs im Jahre 1905. Das statistische Ergebnis über Stärke und Leistungsfähigkeit der Gesamtbewegung der österreichischen Gewerkschaften liegt nunmehr vor. Es ist sowohl bezüglich der Gewinnung neuer Mitglieder als auch des Vermögenszuwachses ein außerordentlich erfreuliches.

Der Gesamtstand der Mitglieder bezifferte sich Ende 1905 auf 323 099. Im Laufe des Jahres 1905 wurden 244 000 Mitglieder neu gewonnen. Ausgetreten sind 110 000, so daß mit Ende 1905 ein reiner Zuwachs von 133 978 gleich 70,85 Prozent zu verzeichnen ist. Eine verhältnismäßig starke Zunahme konstatieren wir an weiblichen Mitgliedern. Sie betrug im abgelaufenen Jahre 15 347 gleich 117,56 Prozent.

Interessant ist die Ziffer über die Stabilität der Mitglieder. Von den gewonnenen Mitgliedern konnten im Jahre 1903 29,6 Prozent, im Jahre 1904 schon 34,14 Prozent und im Jahre 1905 gar 54,75 Prozent in der Organisation festgehalten werden.

Das Verhältnis der Gesamtziffer der organisierten Arbeiter zu den in Österreich beschäftigten Unorganisierten beträgt im Durchschnitt 14,05 Prozent. Des Interesses halber lasse ich im nachstehenden das Stärkeverhältnis der einzelnen Branchen und zwar der organisierten zu den in der Branche Beschäftigten folgen. Von je 100 der in der Branche Beschäftigten sind Ende 1905 organisiert:

Bäcker 14,15, Bauarbeiter 22,78, Bergarbeiter 18,07, Brauer und Fassbinder 18,89, Buchbinder 21,75, Buchdrucker 18,75, Hilfsarbeiter 77,75, Drechsler 13,78, Eisenbahner 25,44, Metallarbeiter 20,59, Glasarbeiter 11,06, Gasenarbeiter 35,46, Transportarbeiter 4,41, Holzarbeiter 18,00, Schmied 26,49, Lederarbeiter 23,51, Lithographen 20,50, Maler und Anstreicher 24,31, Porzellanarbeiter 20,46, Kasseure und Feinreue 4,47, Schneider 5,07, Schuhmacher 6,79, Tabakarbeiter 10,63, Textilarbeiter 8,72, Ziegelarbeiter 5,87, Zimmerer 5,63 und Zuckerbäcker 6,05. In Wien erreicht der Prozentsatz der Organisierten 30,21 Prozent; in den einzelnen Landesstellen schwankt er zwischen 1,59 bis 22,24 Prozent.

Die Organisationsform selbst hat in den letzten 13 Jahren eine starke Wandlung zu verzeichnen. Im Jahre 1892 umfaßte die gesamte Gewerkschaftsbewegung 10 Zentralvereine und 240 Landes- und Lokalvereine mit 474 Ortsgruppen (Zahlstellen). Im Jahre 1905 ist die Zahl der sich über das ganze Reich erstreckenden Zentralvereine auf 47 gestiegen, die der selbständigen Landes- und Lokalvereine hingegen auf 100 herabgesunken. Die Zahl der Ortsgruppen ist im Berichtsjahre auf 2964 gestiegen.

Die Vermögenszunahme der gesamten Gewerkschaften beträgt Ende 1905 rund eine Million Kronen.

Wenn man die beschriebenen Kleinrentenverhältnisse in Betracht zieht, unter denen die Industrie in Österreich ihr kümmerliches Dasein fristet, so bedeuten die angeführten Ziffern, so bescheiden sie sich auch ausnehmen mögen, ein solches reiches Bild der Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung in Österreich. Die Folgen dieser Bewegung machen sich aber auch bereits fühlbar: zahllose Streiks und die sie begleitenden Aussperrungen durch die Unternehmer, sowie die immer rascher um sich greifenden Unternehmerorganisationen. Das ist die Signatur, unter der wir momentan stehen und unter der wir mit Anspannung aller Kräfte kämpfen. Hoffentlich bringt auch dieses Jahr die Gewerkschaften Österreichs nicht nur in bezug der Zahl ihrer Mitglieder, sondern in der erhöhten Kampfbereitschaft und Kampftätigkeit wieder ein gutes Stück nach vorwärts. f. s.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Ein Erpressungsprozess vor dem Reichsgericht.

Die deutschen Richter haben sich in der Beurteilung von Gewerkschaftsleitern wegen Erpressung eine solche Routine angeeignet, daß es nicht mehr möglich ist, die einzelnen derartigen Fälle besonders zu registrieren. Um so bemerkenswerter ist die Aufhebung eines derartigen Urteils durch das Reichsgericht. Im September vorigen Jahres wurde der Leiter der Breslauer Filiale des Gemeindefacharbeiterverbandes, Mehrlein, wegen „verfälschter Erpressung“ zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt. Mehrlein hatte für die städtischen Laternenwärter eine Petition verfaßt und diese auf den Wagen zur Unterschrift zirkulieren lassen. Von den Petitionsbogen wurden zwei nicht abgeliefert, die von Vorarbeitern zerissen worden waren, obwohl sie bereits einige Unterschriften trugen. An diese übereifrigen Vorarbeiter richtete Mehrlein die schriftliche Aufforderung, entweder die Bögen abzuliefern oder 15 Mk. in die Sterbekasse des Gemeindefacharbeiterverbandes zu zahlen, andernfalls sie wegen Sachbeschädigung angezeigt würden. Auf Grund dieses Tatbestandes erfolgte die Verurteilung durch die wegen ihrer „Wildheit“ gegenüber angeklagten Arbeitern bekannten Breslauer Richter. Diese hatten unter anderem „festgestellt“, daß die Petition nur 1 Mk. wert gewesen sei. Gegen dieses Urteil wurde Revision eingelegt, welche am 22. Mai vor dem Reichsgericht verhandelt wurde. Der persönlich erschienene Angeklagte führte dort aus, daß die Petition infolge Fehlens der beiden zerissenen Bögen erst 3 Monate später eingereicht werden

konnte, dann aber den Erfolg hatte, daß den Laternenwärtern 20 Pf. Lohnzulage gewährt wurde. Diese Zulage hätten sie früher erhalten, wenn die Petition zu dem geplanten Termin hätte eingereicht werden können.

Vom Reichsanwalt wurde das Urteil der Breslauer Richter graufam zerstückt. Er bezeichnete es als zu dürftig begründet; der Angeklagte hatte ein Recht auf die Rückgabe der Petition; das hat das Gericht außer acht gelassen. Weder objektiv noch subjektiv ist geprüft, ob der Angeklagte einen rechtswidrigen Vermögensvorteil erstrebt hat. Die Feststellung des Gerichts, daß der Schaden 1 Mk. betragen habe, ist in keiner Weise begründet worden. Die Mühe des Angeklagten, die Petition neu zu schreiben und die Unterschriften neu zu sammeln, ist doch wohl weit höher anzuschlagen. Das Landgericht hätte prüfen müssen, ob die Petition Erfolg gehabt hat. Dolus und Bewußtsein des rechtswidrigen Vermögensvorteils sind nicht festgestellt.

Das Urteil wurde aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Breslauer Gericht zurückverwiesen, welches nun wohl zu einem Freispruch wird kommen müssen.

Literarisches.

Neue Zeit (Stuttgart, Paul Singer), 35. Heft des 24. Jahrgangs. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Moderne Titanenkämpfe. Von Paul Umbreit. — Jhsen. 20. März 1825 — 23. Mai 1906. Von Henriette Roland-Holst. — Zur Taktik der Sozialdemokratie. Eine Ergänzung. Von Otto Weithner, Tischler. — Arbeitslöhne und Dürntum Von Dr. A. Blaschko. — Über Arbeitslöhne und Dürntum. Eine Entgegnung von Therese Schlegel-Siefen. — Sächsishe Wahlrechtswürfe. Von Hans Bloch.

Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von 3,25 Mk. pro Quartal zu beziehen. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig.

Briefkasten.

Themar. K. Sch. Die Sache ist doch gar zu kleinlich, lassen wir es lieber.

Wald. K. Derartige Mitteilungen müssen den Stempel der Zahlstelle tragen.

St. Gallen. Korbmacher. Die Berechtigung der Klagen, die Sie gegen die Anstalt für Korbweberwaren in Bozen (Tirol) erheben, kann durch den Stempel der Holzarbeitergewerkschaft St. Gallen nicht dargetan werden; Ihre Zusage ist daher nicht verwendbar.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter

(E. S. 8 in Hamburg).

Überschüsse sandten ein in der Zeit vom 4. bis 24. Mai: Berlin F 800 Mk., Karlsruhe, Lindenau, Berlin C je 600, Ritzdorf 500, Breslau, Erlangen, Mühlheim a. Rh., Wln I, Weipensee je 400, Emmendingen, Halle, Hamburg II, Blankenburg i. Th., Gemmoor, Ravensburg je 300, Böhmitz-Ghrenberg 250, Würzen, Neu-Ulm, Worms, Darmstadt, Reudnitz, Leipzig II, Oppau, Kappel, Düsseldorf, Mühlburg, Bremen, Dietesheim, Ettingen, Kl.-Fischer je 200, Fellbach, Jmenau je 180, Seehelm 170, Ogersheim, Gießen, Marbach, Jena, Göttingen, Oldesloe, Giffal, Goden, Leipzig I, Jorchheim, Unterböditz, Niederberg, Nieder-Erlenbach, Leipzig III je 150, Berlin G, Grünig je 135, Nieder-Zwehren, Weisenheim je 130, Güstrow 125, Gelnhausen 120, Sangerhausen, Niesitz, Königberg, Rothenhof, Hochstadt, Rabenau, Kulmbach, Sträßburg, Offenbach, Cotta, Bielefeld, Zehntz, Biberach, Neumühlern, Schwarza, Nies, Gonsenheim, Weischochheim, Gürth je 100, Wandsbek, Neuendörf, Wotnang je 90, Neuendorf 88, Gumbelshelm, Freiburg i. Schl., Martinroda je 80, Fulda, Salzgünz je 75, Roschwil, Debschwil je 70, Silenburg 65, Weiburg, Altbach, Gellen, Saalfeld, Münder, Herford je 60, Waldheim, Wismar, Achim, Wscherleben, Brunsbüttelkoog je 50 Mk. Summa 18 898 Mk.

Zuschüsse erhielten: München II, Mundenheim je 300, Charlottenburg, Böttau, Lodenburg, Schönweide, Ruppurr je 200, Eiterhagen, Gera, Kottheim, Fadenburg, Schneberg, Wörth je 150, Korbeim, Schwarau, Aachen, Dhlau, Bonames, Volkstätt, Rosen, Sonnenitz, Jagenheim, Dortmund, Bredow, Eckesey, Seckenheim je 100, Pflaumheim 90, Dyrdruf 70, Rüdighelm, Döbeln je 50 Mk. Summa 4060 Mk. Krankengeld an Einzelmitglieder wurde ausgezahlt 1393,04 Mk. A. Huf, Hauptkassierer.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse deutscher Korbmacher. E. S. Nr. 98. Sitz Zeitz.

Nachfolgende Anträge sind zur rechten Zeit eingereicht und kommen hiermit zur Veröffentlichung:

- 1. Antrag Dresden. Die Krankenunterstützung auf das 26fache des Beitrags zu erhöhen, und zwar 1. Klasse 6,50 Mk., 2. Klasse 9,10 Mk., 3. Klasse 13 Mk., 4. Klasse 19,50 Mk.
2. Antrag Berlin und Hamburg. Den 25fachen Beitrag als Krankenunterstützung zu gewähren. Ebenfalls die 4. Klasse aufzuheben.
3. Antrag Zeitz zu § 12. Die Beiträge der ersten drei Klassen zu belassen, jedoch die 4. Klasse auf 65 Pf. pro Woche herabzusetzen und dafür den 25fachen Betrag als Krankenunterstützung zu gewähren.
4. Wunsch der Zahlstelle Coburg. Keine Statutenänderung vorzunehmen.
5. Antrag Berlin. Das Sterbegeld wie folgt festzusetzen: Bei einer Mitgliedschaftsdauer von
1 Jahr bis 5 Jahren bis 10 Jahren
1. Klasse . . . 30 Mk. 40 Mk. 45 Mk.
2. . . . 45 . 60 . 75 .
3. . . . 60 . 80 . 110 .
4. . . . 90 . 120 . 150 .
6. Antrag Berlin zu § 7 folgenden Zusatz: Mitglieder, welche länger als zwei Jahre wegen säumigen Beiträgen gestrichen sind, können als neue Mitglieder eintreten und sind vom Zahlen der Reste befreit.
Der Vorstand: Hermann Wolf

Veranstaltungs-Anzeiger.

Deumberg. Unsere Mitglieder-Veranstaltungen finden von jetzt ab am Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats statt.

Anzeigen.

Berlin. Achtung, Stroh- und Zellulosearbeiter! Derparitätische Arbeitsnachweis ist Gormannstr. 13.

Frankfurt a. M. Arbeitsnachweis der Holzarbeiter im Gewerkschaftshaus, Stoltestr. 13, 2. St. Telefon 1378.

Muffordung. Der Tischler Kurt Blaul, geb. am 13. März 1887 zu Bömmelberg, Wuch. 187413, wird erfucht, umgehend seine Adresse mitzuteilen.

Die Kollegen oder Verwaltungen, welche den Kaufvertrag des Tischlers Wilhelm Schlegler, geb. zu Bernstadt i. S., wissen, werden gebeten, seine Adresse an Alfred Weidert, Dresden, Wühlmeierstr. 27, behufs Mitteilung an seinen Bruder gelangen zu lassen.

Der Kollege, welcher im Bau Hochmann, Charlottenburg, geholfen hat, Managel-Manege anbringen, wird erfucht, seine Adresse wegen Zeugnisausfertigung sofort an die Buchstelle Eisen-Nähr, Kantonalallee 70, gelangen zu lassen.

Tüchtige Tischler für Tische und Buffets finden dauernd lohnende Stellung bei Richard Saalfeld, Helmstedt Herzogtum Braunschweig.

Wir suchen vier tüchtige Tischler auf furnierte Arbeit bei dauernder Beschäftigung. Möbelabrik Thomar G. m. b. H. Thomar a. d. Werra.

Sofort gesucht ein Tischler auf Sofa-gestelle und ein Drechsler. Rieger, Cottbus, Klosterstraße 14.

2-3 Ban- und Möbeltischler auf lohnende und dauernde Beschäftigung verlangt Ernst Appelt & Co. Schulauke a. d. Ostbahn.

2 tücht. Ban- u. Möbeltischler sofort gesucht. O. Rogger, Tischlermeister, Bernstadt.

Gesucht auf sofort 2 Tischler auf dauernde Beschäftigung und guten Lohn. W. Heinrich, Osterholz-Scharmbeck.

Tüchtige Stuhlbaner auf bessere Sorten Stühle, sowie ein Drechsler und Polierer finden sofort lohnende Beschäftigung. W. Lange, Stuhlfabrik Springe a. d.

Tüchtiger Bandsäger und Detupiersäger sucht sofort Stellung. Offerten unter H. G. 69 an die Expedition d. Ztg. erbeten.

Jüng. Stellmacher gesucht. Derselbe kann aufkaufen mitarbeiten. Reisegeld bis 300 Mk. vergütet. Ernst Köhler, Leer, Ostfriesl.

Hornarbeiter

hauptsächlich Westschmied für feine und dauernde Arbeit bei hohem Lohn gesucht. Umzug wird bei Brauchbarkeit vergütet. Friedrich Scherf, Nürnberg.

Zwei tüchtige Hornschmied oder Kreisdrapler sofort gesucht. Anfangslohn 4 Mk. Westdeutsche Galathwarenfabrik Erkelenz & Kley, Silden, Rheinld.

Ein Häppler auf Horngriffe für Stöcke findet gute Stellung per sofort bei Welge & Schmidt, Eidsenheid, Weff.

2 Korbmacher auf grüne Mattarbeit sucht Jos. Henrich, Schwanheim a. M., Duerstr. 31.

Ein Korbmachergeselle auf grüne Mattarbeit wird gesucht. F. Münch, Schönebeck a. Elbe.

2-3 tüchtige Gestellarbeiter können sofort eintreten. Emil Merkle, Freiburg i. S.

2 Korbmachergesellen auf Mattarbeit stellt ein F. Duffner, Korbmachermeister Greifenhagen.

Zwei tüchtige Korbmacher auf Rohr gesucht. H. Billing, Rheine, Westfalen.

Einen Korbmacher

auf Grün (geschlagen) sucht Julius Kempe Silberdorf b. Freiburg.

Ein Korbmachergeselle findet auf Großgeschlagenes bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. A. Heinrich, Korbmachermeister, Dittow, Ring 23.

6 Korbmachergesellen finden dauernde Arbeit auf matt und grün Geschlagen bei Wilhelm Fischer, Korbmachermeister Detmoldsdorf b. Marlissa a. Queis.

Gesucht auf sofort ein junger Korbmachergeselle auf Reife- und Waschkörbe. Dauernde Arbeit, hoher Lohn. G. Weitzel, Minden i. Westf.

Gesucht werden 3 tüchtige Korbmacher auf Hochkörbe. Älteren gesetzten Leuten ist bei bekannt guten Löhnen Lebensstellung geboten. C. Schlossstein, Seibronn a. N.

4-5 Korbmachergesellen auf grüne runde Scheffellörbe erhalten dauernde Beschäftigung bei A. Fröbel, Stettin, Lastadie 72.

Ein junger Korbmacher findet dauernde Arbeit auf weiß und grün Geschlagen. E. Walz, Gardelegen, Altmark.

Ein tüchtiger Korbmachergeselle auf Gestell- und Bambusarbeit und einer auf alle vorkommenden Arbeiten findet sofort dauernde Beschäftigung bei Will. Wacker, Bremen Herdentorssteinweg 43.

3 Korbmacher auf grün, runde Mattarbeit, stellt ein F. Reichert, Gardelegen, Altmark.

Korbmacher, Mattarbeiter, stellt ein Fr. Ring, Spandau, Seeburgerstraße 81.

2 Korbmacher finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. Otto Winter, Falkenberg, Bez. Halle.

Ein Korbmacher für alle vorkommenden Arbeiten bei dauernder Stellung und hohem Lohn per sofort gesucht. Ludolf David, Düsseldorf Graf-Adolfstraße 63.

Korbmachergeselle auf Mattarbeit findet dauernde lohnende Stelle. Jean Düden, Cöln, Josephstraße 12.

Mehrere tüchtige Freihandbohrer finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Auch werden Spezialpecher und flotte Einzleher gegen hohen Lohn gesucht. Hölzler Maschinenfabrik, Hölzler, Friedrich Wilhelmstraße 100.

Ein tüchtiger Tischler auf dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht. Verheirateter bedarft. A. Mayer, Birkenfabrik, Wiesbaden.

Tischler-Fachschule Detmold Werkführer- und Technikerkurse Gesehliche Meister-Prüfung Programme frei durch die Direktion

Tischler-Fachschule. Zehner, Werkführer, Meister. Neustadt i. Meckl. Staatlich subv. Progr. kostenlos

Tischler-Fachschule Gotha. Gründliche Ausbildung zum Meister, Werkführer, Zeichner. Prospekte gratis.

Leinöfen Verkaufshoh. Rabatt. Apparat-Fabrik Siedburghausen 4, Thüringen.

Streng weisse und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150.000 Familien im Gebrauche! Gänsefedern, Gänsefedern u. alle ander. Sorten Bettfedern. Neuheit, beständig, garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund für 80, 100, 120, 140, Prima-Faltfedern 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00, 2,20, 2,40, 2,60, 2,80, 3,00, 3,20, 3,40, 3,60, 3,80, 4,00, 4,20, 4,40, 4,60, 4,80, 5,00, 5,20, 5,40, 5,60, 5,80, 6,00, 6,20, 6,40, 6,60, 6,80, 7,00, 7,20, 7,40, 7,60, 7,80, 8,00, 8,20, 8,40, 8,60, 8,80, 9,00, 9,20, 9,40, 9,60, 9,80, 10,00, 10,20, 10,40, 10,60, 10,80, 11,00, 11,20, 11,40, 11,60, 11,80, 12,00, 12,20, 12,40, 12,60, 12,80, 13,00, 13,20, 13,40, 13,60, 13,80, 14,00, 14,20, 14,40, 14,60, 14,80, 15,00, 15,20, 15,40, 15,60, 15,80, 16,00, 16,20, 16,40, 16,60, 16,80, 17,00, 17,20, 17,40, 17,60, 17,80, 18,00, 18,20, 18,40, 18,60, 18,80, 19,00, 19,20, 19,40, 19,60, 19,80, 20,00, 20,20, 20,40, 20,60, 20,80, 21,00, 21,20, 21,40, 21,60, 21,80, 22,00, 22,20, 22,40, 22,60, 22,80, 23,00, 23,20, 23,40, 23,60, 23,80, 24,00, 24,20, 24,40, 24,60, 24,80, 25,00, 25,20, 25,40, 25,60, 25,80, 26,00, 26,20, 26,40, 26,60, 26,80, 27,00, 27,20, 27,40, 27,60, 27,80, 28,00, 28,20, 28,40, 28,60, 28,80, 29,00, 29,20, 29,40, 29,60, 29,80, 30,00, 30,20, 30,40, 30,60, 30,80, 31,00, 31,20, 31,40, 31,60, 31,80, 32,00, 32,20, 32,40, 32,60, 32,80, 33,00, 33,20, 33,40, 33,60, 33,80, 34,00, 34,20, 34,40, 34,60, 34,80, 35,00, 35,20, 35,40, 35,60, 35,80, 36,00, 36,20, 36,40, 36,60, 36,80, 37,00, 37,20, 37,40, 37,60, 37,80, 38,00, 38,20, 38,40, 38,60, 38,80, 39,00, 39,20, 39,40, 39,60, 39,80, 40,00, 40,20, 40,40, 40,60, 40,80, 41,00, 41,20, 41,40, 41,60, 41,80, 42,00, 42,20, 42,40, 42,60, 42,80, 43,00, 43,20, 43,40, 43,60, 43,80, 44,00, 44,20, 44,40, 44,60, 44,80, 45,00, 45,20, 45,40, 45,60, 45,80, 46,00, 46,20, 46,40, 46,60, 46,80, 47,00, 47,20, 47,40, 47,60, 47,80, 48,00, 48,20, 48,40, 48,60, 48,80, 49,00, 49,20, 49,40, 49,60, 49,80, 50,00, 50,20, 50,40, 50,60, 50,80, 51,00, 51,20, 51,40, 51,60, 51,80, 52,00, 52,20, 52,40, 52,60, 52,80, 53,00, 53,20, 53,40, 53,60, 53,80, 54,00, 54,20, 54,40, 54,60, 54,80, 55,00, 55,20, 55,40, 55,60, 55,80, 56,00, 56,20, 56,40, 56,60, 56,80, 57,00, 57,20, 57,40, 57,60, 57,80, 58,00, 58,20, 58,40, 58,60, 58,80, 59,00, 59,20, 59,40, 59,60, 59,80, 60,00, 60,20, 60,40, 60,60, 60,80, 61,00, 61,20, 61,40, 61,60, 61,80, 62,00, 62,20, 62,40, 62,60, 62,80, 63,00, 63,20, 63,40, 63,60, 63,80, 64,00, 64,20, 64,40, 64,60, 64,80, 65,00, 65,20, 65,40, 65,60, 65,80, 66,00, 66,20, 66,40, 66,60, 66,80, 67,00, 67,20, 67,40, 67,60, 67,80, 68,00, 68,20, 68,40, 68,60, 68,80, 69,00, 69,20, 69,40, 69,60, 69,80, 70,00, 70,20, 70,40, 70,60, 70,80, 71,00, 71,20, 71,40, 71,60, 71,80, 72,00, 72,20, 72,40, 72,60, 72,80, 73,00, 73,20, 73,40, 73,60, 73,80, 74,00, 74,20, 74,40, 74,60, 74,80, 75,00, 75,20, 75,40, 75,60, 75,80, 76,00, 76,20, 76,40, 76,60, 76,80, 77,00, 77,20, 77,40, 77,60, 77,80, 78,00, 78,20, 78,40, 78,60, 78,80, 79,00, 79,20, 79,40, 79,60, 79,80, 80,00, 80,20, 80,40, 80,60, 80,80, 81,00, 81,20, 81,40, 81,60, 81,80, 82,00, 82,20, 82,40, 82,60, 82,80, 83,00, 83,20, 83,40, 83,60, 83,80, 84,00, 84,20, 84,40, 84,60, 84,80, 85,00, 85,20, 85,40, 85,60, 85,80, 86,00, 86,20, 86,40, 86,60, 86,80, 87,00, 87,20, 87,40, 87,60, 87,80, 88,00, 88,20, 88,40, 88,60, 88,80, 89,00, 89,20, 89,40, 89,60, 89,80, 90,00, 90,20, 90,40, 90,60, 90,80, 91,00, 91,20, 91,40, 91,60, 91,80, 92,00, 92,20, 92,40, 92,60, 92,80, 93,00, 93,20, 93,40, 93,60, 93,80, 94,00, 94,20, 94,40, 94,60, 94,80, 95,00, 95,20, 95,40, 95,60, 95,80, 96,00, 96,20, 96,40, 96,60, 96,80, 97,00, 97,20, 97,40, 97,60, 97,80, 98,00, 98,20, 98,40, 98,60, 98,80, 99,00, 99,20, 99,40, 99,60, 99,80, 100,00, 100,20, 100,40, 100,60, 100,80, 101,00, 101,20, 101,40, 101,60, 101,80, 102,00, 102,20, 102,40, 102,60, 102,80, 103,00, 103,20, 103,40, 103,60, 103,80, 104,00, 104,20, 104,40, 104,60, 104,80, 105,00, 105,20, 105,40, 105,60, 105,80, 106,00, 106,20, 106,40, 106,60, 106,80, 107,00, 107,20, 107,40, 107,60, 107,80, 108,00, 108,20, 108,40, 108,60, 108,80, 109,00, 109,20, 109,40, 109,60, 109,80, 110,00, 110,20, 110,40, 110,60, 110,80, 111,00, 111,20, 111,40, 111,60, 111,80, 112,00, 112,20, 112,40, 112,60, 112,80, 113,00, 113,20, 113,40, 113,60, 113,80, 114,00, 114,20, 114,40, 114,60, 114,80, 115,00, 115,20, 115,40, 115,60, 115,80, 116,00, 116,20, 116,40, 116,60, 116,80, 117,00, 117,20, 117,40, 117,60, 117,80, 118,00, 118,20, 118,40, 118,60, 118,80, 119,00, 119,20, 119,40, 119,60, 119,80, 120,00, 120,20, 120,40, 120,60, 120,80, 121,00, 121,20, 121,40, 121,60, 121,80, 122,00, 122,20, 122,40, 122,60, 122,80, 123,00, 123,20, 123,40, 123,60, 123,80, 124,00, 124,20, 124,40, 124,60, 124,80, 125,00, 125,20, 125,40, 125,60, 125,80, 126,00, 126,20, 126,40, 126,60, 126,80, 127,00, 127,20, 127,40, 127,60, 127,80, 128,00, 128,20, 128,40, 128,60, 128,80, 129,00, 129,20, 129,40, 129,60, 129,80, 130,00, 130,20, 130,40, 130,60, 130,80, 131,00, 131,20, 131,40, 131,60, 131,80, 132,00, 132,20, 132,40, 132,60, 132,80, 133,00, 133,20, 133,40, 133,60, 133,80, 134,00, 134,20, 134,40, 134,60, 134,80, 135,00, 135,20, 135,40, 135,60, 135,80, 136,00, 136,20, 136,40, 136,60, 136,80, 137,00, 137,20, 137,40, 137,60, 137,80, 138,00, 138,20, 138,40, 138,60, 138,80, 139,00, 139,20, 139,40, 139,60, 139,80, 140,00, 140,20, 140,40, 140,60, 140,80, 141,00, 141,20, 141,40, 141,60, 141,80, 142,00, 142,20, 142,40, 142,60, 142,80, 143,00, 143,20, 143,40, 143,60, 143,80, 144,00, 144,20, 144,40, 144,60, 144,80, 145,00, 145,20, 145,40, 145,60, 145,80, 146,00, 146,20, 146,40, 146,60, 146,80, 147,00, 147,20, 147,40, 147,60, 147,80, 148,00, 148,20, 148,40, 148,60, 148,80, 149,00, 149,20, 149,40, 149,60, 149,80, 150,00, 150,20, 150,40, 150,60, 150,80, 151,00, 151,20, 151,40, 151,60, 151,80, 152,00, 152,20, 152,40, 152,60, 152,80, 153,00, 153,20, 153,40, 153,60, 153,80, 154,00, 154,20, 154,40, 154,60, 154,80, 155,00, 155,20, 155,40, 155,60, 155,80, 156,00, 156,20, 156,40, 156,60, 156,80, 157,00, 157,20, 157,40, 157,60, 157,80, 158,00, 158,20, 158,40, 158,60, 158,80, 159,00, 159,20, 159,40, 159,60, 159,80, 160,00, 160,20, 160,40, 160,60, 160,80, 161,00, 161,20, 161,40, 161,60, 161,80, 162,00, 162,20, 162,40, 162,60, 162,80, 163,00, 163,20, 163,40, 163,60, 163,80, 164,00, 164,20, 164,40, 164,60, 164,80, 165,00, 165,20, 165,40, 165,60, 165,80, 166,00, 166,20, 166,40, 166,60, 166,80, 167,00, 167,20, 167,40, 167,60, 167,80, 168,00, 168,20, 168,40, 168,60, 168,80, 169,00, 169,20, 169,40, 169,60, 169,80, 170,00, 170,20, 170,40, 170,60, 170,80, 171,00, 171,20, 171,40, 171,60, 171,80, 172,00, 172,20, 172,40, 172,60, 172,80, 173,00, 173,20, 173,40, 173,60, 173,80, 174,00, 174,20, 174,40, 174,60, 174,80, 175,00, 175,20, 175,40, 175,60, 175,80, 176,00, 176,20, 176,40, 176,60, 176,80, 177,00, 177,20, 177,40, 177,60, 177,80, 178,00, 178,20, 178,40, 178,60, 178,80, 179,00, 179,20, 179,40, 179,60, 179,80, 180,00, 180,20, 180,40, 180,60, 180,80, 181,00, 181,20, 181,40, 181,60, 181,80, 182,00, 182,20, 182,40, 182,60, 182,80, 183,00, 183,20, 183,40, 183,60, 183,80, 184,00, 184,20, 184,40, 184,60, 184,80, 185,00, 185,20, 185,40, 185,60, 185,80, 186,00, 186,20, 186,40, 186,60, 186,80, 187,00, 187,20, 187,40, 187,60, 187,80, 188,00, 188,20, 188,40, 188,60, 188,80, 189,00, 189,20, 189,40, 189,60, 189,80, 190,00, 190,20, 190,40, 190,60, 190,80, 191,00, 191,20, 191,40, 191,60, 191,80, 192,00, 192,20, 192,40, 192,60, 192,80, 193,00, 193,20, 193,40, 193,60, 193,80, 194,00, 194,20, 194,40, 194,60, 194,80, 195,00, 195,20, 195,40, 195,60, 195,80, 196,00, 196,20, 196,40, 196,60, 196,80, 197,00, 197,20, 197,40, 197,60, 197,80, 198,00, 198,20, 198,40, 198,60, 198,80, 199,00, 199,20, 199,40, 199,60, 199,80, 200,00, 200,20, 200,40, 200,60, 200,80, 201,00, 201,20, 201,40, 201,60, 201,80, 202,00, 202,20, 202,40, 202,60, 202,80, 203,00, 203,20, 203,40, 203,60, 203,80, 204,00, 204,20, 204,40, 204,60, 204,80, 205,00, 205,20, 205,40, 205,60, 205,80, 206,00, 206,20, 206,40, 206,60, 206,80, 207,00, 207,20, 207,40, 207,60, 207,80, 208,00, 208,20, 208,40, 208,60, 208,80, 209,00, 209,20, 209,40, 209,60, 209,80, 210,00, 210,20, 210,40, 210,60, 210,80, 211,00, 211,20, 211,40, 211,60, 211,80, 212,00, 212,20, 212,40, 212,60, 212,80, 213,00, 213,20, 213,40, 213,60, 213,80, 214,00, 214,20, 214,40, 214,60, 214,80, 215,00, 215,20, 215,40, 215,60, 215,80, 216,00, 216,20, 216,40, 216,60, 216,80, 217,00, 217,20, 217,40, 217,60, 217,80, 218,00, 218,20, 218,40, 218,60, 218,80, 219,00, 219,20, 219,40, 219,60, 219,80, 220,00, 220,20, 220,40, 220,60, 220,80, 221,00, 221,20, 221,40, 221,60, 221,80, 222,00, 222,20, 222,40, 222,60, 222,80, 223,00, 223,20, 223,40, 223,60, 223,80, 224,00, 224,20, 224,40, 224,60, 224,80, 225,00, 225,20, 225,40, 225,60, 225,80, 226,00, 226,20, 226,40, 226,60, 226,80, 227,00, 227,20, 227,40, 227,60, 227,80, 228,00, 228,20, 228,40, 228,60, 228,80, 229,00, 229,20, 229,40, 229,60, 229,80, 230,00, 230,20, 230,40, 230,60, 230,80, 231,00, 231,20, 231,40, 231,60, 231,80, 232,00, 232,20, 232,40, 232,60, 232,80, 233,00, 233,20, 233,40, 233,60, 233,80, 234,00, 234,20, 234,40, 234,60, 234,80, 235,00, 235,20, 235,40, 235,60, 235,80, 236,00, 236,20, 236,40, 236,60, 236,80, 237,00, 237,20, 237,40, 237,60, 237,80, 238,00, 238,20, 238,40, 238,60, 238,80, 239,00, 239,20, 239,40, 239,60, 239,80, 240,00, 240,20, 240,40, 240,60, 240,80, 241,00, 241,20, 241,40, 241,60, 241,80, 242,00, 242,20,